

K. Die auswärtige Politik des Grafen Bülow

Im Reichstage gab am Donnerstag die Beratung der Etats des auswärtigen Amtes dem Reichskanzler Grafen Bülow alsbald Gelegenheit, seine auswärtige Politik zu revidieren und über verschiedene bedeutsame Fragen Auskunft zu geben.

wirlung — so betonte der Reichskanzler zum Schluß — werde niemals fehlen, — es sich um die Erhaltung des allgemeinen Friedens handelt.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstage sang am Freitag noch die Auslandsdebatte vom Donnerstag nach. Die Sozialdemokraten führten das große Wort mit ihren Beschwerden über die Raubgierigkeit Deutschlands gegen Rußland wegen der internationalen Ueberwachung der Anarchisten.

Preussischer Landtag.

Eine Polenrede hatte am Freitag das Abgeordnetenhaus bei der Behandlung des Kapitals „höhere Befehlsstellen“ im Kultusbezirk.

Provinzielles und Lokales.

Personalveränderungen im Bureau der Bischöfe Breslau. Belehrt: Administrator Ernst Stehlik in Priefelwitz als solcher nach Kaufung.

Der Reichskanzler revidierte dann seine frühere Aeußerung, der Dreubund sei für Deutschland keine Nowendigkeit. Diese Aeußerung habe zur Erneuerung des Dreubundes wesentlich beigetragen.

Von Gethsemane nach Golgatha.

Damals durchdrang, einige hundert Schritte weiter südlich vom Gethsemane, noch eine andere Pforte die Ringmauer, mittelst welcher man unmittelbar auf den weiten Tempelplatz gelangte.

Stadt, dem Sammelpunkte der halben Welt, zusammengedrängt. Hier, wo man nach Gethsemane und dem Delberg geht, diesen von keinem Jerusalemempfeher und nicht gelassenen Punkten, sagten sich diese Bettler.

Wir pilgern durch das Tal Cedron und Ribron im Tale Josphat. In der Talsohle befindet sich ein schotteriges, wasserloses Rinnsal das Bett des Cedron- oder Ribronbaches, dessen Ufer versteht — oder richtiger: versteinert sind, tief unebene Hügel- und Trümmermassen.

hüchte Centrumswähler: Wann begreift Ihr endlich, welches Spiel man mit Eurem Vertrauen und Eurer Religion treibt! — Die Schl. am 9. März im Abgeordnetenhaus gehaltene Rede des Herrn Abg. Dr. Forch im amtlichen Sitzungsprotokoll lautet:

Für die oösterreichische Non-Pflichtigkeit ist, wie uns seitens des oösterreichischen Bürgerbureaus Capt. A. von Klotz, Breslau, am 17. mitgeteilt wird, ist der definitive Entschluß der Reichstagsung des Jahrespreises bis zum 7. April verlängert worden.

Die Reichstags-Dezernenten macht folgendes bekannt: Die dem Neubau und bei der Umgestaltung der Stadt-Bremseranlagen beschafflichen Baupläne sind sämtlich, die Arbeiter zum größten Teil mit Karten versehen, um auf Verlangen der Hausbesitzer über die Inhaber von Fremdpflichten oder sonst berechtigter Personen sich jederzeit über ihre Persönlichkeit aufweisen zu können.

Es gilt dies insbesondere auch von Zusicherungen bestimmter Eigenschaften des Grundstücks, z. B. der Höhe der Mietzinsanfänge eines Hauses oder des Einmalens einer auf dem Grundstück betriebenen Geschäftsbetriebs. Sind solche Zusicherungen nur mündlich erfolgt und daher nichtig und ist angenommen, daß der notarielle Vertrag ohne sie nicht geschlossen sein würde, so ist eine Einigung überhaupt nicht zustande gekommen und der ganze Vertrag wird hinfällig.

Ripper und Wipper. Im Berliner städtischen Geduldelehr haben sich seit einiger Zeit minderwertige Zwanzigmarkstücke gezeigt. Die Werterminderung ist in der Weise ausgeführt, daß man die Doppelkronen von zwei Stellen des Randes aus angebohrt und mit einer fast ungläublichen Geschicklichkeit aus dem Inneren des Metallstückes Gold wuschigelt in Form von kleinen Schöpfchen.

Ridron erhalten hat, längst auch „Tal Josphat“ heißt; daher auch das hebräische Wort: das Gericht Josphas bedeutet.

Das Tal Josphat, auch Babi Sitt Marjan, d. h. Marianta oder Cedronal genannt, bildet die östliche Begrenzung Jerusalems und scheidet den Stadthügel von dem ihm gegenüber ziemlich steil ansteigenden Delberg, sowie von der südlichen Kuppe deselben, dem Berg des Kergernitzes. Die Einseitung des Tales beginnt schon im Norden der Stadt, wo der erste in der Nähe der Nordostecke derselben bemerkenswerte, von uns als auch erst ganz Tal ersehnten Namen trägt. In Anknüpfung an die heilige Schrift lesen auch die Christen und Mohammedaner ebenda die Städte, des großen Weltgerichts am Ende aller Tage. In die Mohammedaner wählen in dieser Gegend sogar, wir bereits zu bemerken Gelegenheit hatten, mit besonderer Vorliebe ihre letzte Ruhestätte, da sie hoffen, auf diese Weise bei der Auferstehung der Toten gleich zur Stelle sein zu können.

Das Tal der Ribron ist die Bodenleitung, welche Jerusalem im Osten begrenzt. Rechts sieht man die östliche Stadtmauer Jerusalems mit dem Tempelplatze, links den Delberg mit dem Garten Gethsemane. Die Sohle des Baches verläuft sich ziemlich rasch. Während sie im oberen Teile breit und mit Del- und Mandelbäumen bewachsen ist, verengert sie sich beim Gethsemane. Das Ribronal ist schon seit langer Zeit, selbst im Frühjahr meist wasserlos. Es ist überhaupt ungesund, ob der Ribron d. i. Schwärzwasser, jemals bellendes Wasser fließt. Dieses Tal beginnt 1/2 Stunde nordwestlich von Jerusalem, sieht sich an der Ostseite der Stadt, die es vom Delberge trennt, als eine steilwändige, tiefe Schlucht hin und verengt sich in einem mit dem von Westen kommenden Ginnomtal. Von dort läuft es

Zeitungsbetrieber über 10800.

Telephonnnummer 47.

Nr. 24.

Der „Gebirgsbote“ erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilagen: Das „Knecht-Blatt“, das „Hinterwälder-Blatt“, das „Wirtschafts-Blatt“, und das „Wirtschafts-„Landwirtschaftlichen Ratgeber.“

Glatz, Dienstag, 24. März

Preis pro Quartal mit Abtrag ins Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk. mit Abtrag 1,10 Mk. Anzeigengebühren für die Spaltenbreite 10 Pf. Restbetrag 40 Pf. für das Jahr 1908 im Post-Zeitungs-Rating unter Nr. 2984.

1903

Abonnements-Einladung.

Zu Beginn des neuen Quartals laden wir zum Abonnement auf den

„Gebirgsboten“

ein, das **älteste und verbreitetste Centrumsblatt** der Grafschaft Glatz.

Nach den **Grundsätzen des Centrums** redigiert und in steter Entwicklung und Vervollkommnung begriffen, kostet der „Gebirgsbote“ mit seinen Beilagen „**Knecht-Blatt**“, „**Sonntagsblatt**“ und „**Landwirtschaftlicher Ratgeber**“ zusammen pro Quartal **nur 1 Mark**, pro Monat 34 Pf., bei freiem Abtrag ins Haus, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk. Durch den Briefträger frei ins Haus 1,10 Mk.

In der Expedition, sowie in den Kommanditen zu Glatz bei den Herren: Dirschberg's Buchhandlung (Karl König), Kaufmann Wildenhof, Frankenstein'sche Straße, Kaufmann Günterfeld und Verden, Hofmarkt abgeholt, kostet der „Gebirgsbote“ 75 Pf. pro Quartal, 25 Pf. pro Monat, 3 Pf. pro Einzelnummer.

Bestellungen auf den „Gebirgsboten“ können bei den Kolporteurs, den Kommanditen und der Expedition des Blattes in Glatz, Wallstraße Nr. 1 (Arnetus-Druckerei) jederzeit bewirkt werden.

Inserate haben bei der großen Verbreitung des „Gebirgsboten“ in kaufkräftigen Kreisen den sichersten und besten Erfolg.

Es wird dringend ersucht, **größere Inserate** möglichst bereits an den **Mittwochs- und Sonnabenden**, jedenfalls aber für die **Dienstag-Nummer** bis spätestens **Montag früh**, für die **Freitag-Nummer** bis **Donnerstag früh**, kleinere Inserate **bis 11 Uhr Vormittags** an denselben Tagen in der **Geschäftsstelle Glatz, Wallstraße Nr. 1**, aufzugeben, damit dieselben in den betreffenden Nummern (welche stets schon am Montag bzw. Donnerstag Nachmittag ausgegeben werden) zum Abdruck gelangen können.

Verlag, Redaktion und Expedition des „Gebirgsboten“.

Clemens Fehr. v. Heereman †.

Wieder ist einer von der alten Garde der Centrums-partei ins Grab gesunken, einer von den ehrenfesten und unerschütterlichen Männern, welche im Kulturkampf an der Spitze des katholischen Volkes standen und selbst die Wirtungen des Kampfes in erster Reihe, nächst unseren Bekenners-Bischöfen und ihren treuen Priestern, verspüren mußten. Im 71. Lebensjahre ist Dr. Clemens Fehr v. Heereman an den deutschen Katholiken durch den Tod entrückt worden. Wie Windthorst ist er „in den Selen“ gestorben, was Bismarck bekanntlich sich vergebens gewünscht hatte. In Berlin, mitten in seiner ausdauernden parlamentarischen Wirksamkeit, erlitt ihn der Tod. Ja, man darf sagen, er holte sich den Tod durch seine Treue, seinen Pflichterfüllung als Parlamentarier. Bei seinem letzten Aufenthalt in der Heimatstadt Münster besel ihn eine Influenza. Allem Abwaten zum Trotz glaubte er aber mit Rücksicht auf seine Pflichten als erster Vizepräsident des preussischen Abgeordnetenhauses nicht die völlige Wiederherstellung abwarten zu können. Er reiste nach Berlin zurück. Aber hier traf ihn ein Rückfall. Aus der Sitzung des Abgeordnetenhauses mußte er sich, von einem Schwäche-anfall übermannt, nach seiner Wohnung bringen lassen. Noch am gleichen Abend ordnete der Arzt seine Ueberführung nach dem St. Hedwigs-Krankenhaus an, da die Lunge bereits angegriffen war. Hier ist er denn auch, fern der westfälischen Heimat, heute, Montag früh 8 1/2 Uhr, sanft verschieden.

Man darf wohl zuversichtlich behaupten, daß Fehr. v. Heereman in allen Parteien gleichmäßig beliebt und geachtet war. Er hatte keinen Feind. Bald nach dem Kulturkampf nahm Herr v. Heereman wieder den zweiten Vizepräsidenten ein, später den ersten, und ihn befehlt er seitdem ununterbrochen. Der Centrumsfraktion des Hauses stand er bis vor wenigen Jahren als Vorsitzender, seitdem als Ehrenpräsident vor. Auch dem Reichstage gehörte der Verehrte an, und er erschien auch hier regelmäßig, sobald er seine Pflichten im Abgeordnetenhause erfüllt hatte. So war er in jeder Beziehung einer der pflichteifrigsten Parlamentarier. Neben der Politik aber beschäftigte seinen edlen Geist die Kunst. War er doch als feinsinniger Kunstkenner und Kunstschaffsteller geschätzt, überall wo eine reine, echte Kunst noch in Ehren steht. So sieht er denn vor uns als eine der sympathischsten Erscheinungen, als einer der edelsten und treuesten Kämpfer des katholischen Deutschlands. Sein stedenloses Bild soll allzeit von uns in Ehren gehalten werden. Gott aber gebe seinem guten und getreuen Knechte den himmlischen Lohn!

Das Ende der französischen Kongregationschulen.

ist besiegelt; ja, mehr noch: das gesamte Ordenswesen in Frankreich ist der atheistischen Regierung ans Messer geliefert. Und nach den Orden kommt die Weltgeistlichkeit daran. „Eoracez l'infame!“ — „Kottet die Infame (Kirche) aus!“ Ist wieder das Feldgeschrei in Seine-Nabel wie vor mehr als 100 Jahren, als die blutige große Revolution im Namen der Freiheit ihre Tyrannei begann. — Am 18. März lehnte die französische Deputiertenkammer mit 300 gegen 257 Stimmen sämtliche Genehmigungsgesuche der 25 in Frankreich bestehenden Kongregationsorden ab. Am heutigen Montag kommen die 28 predigenden Ordensgenossenschaften daran und die Karthäuser, welche von der Regierung (wegen der Fabrication des „Benediktiners“) als „gewerbtreibende“ Genossenschaft angesehen werden. Man zweifelt nicht daran, daß sie das nämliche Schicksal erleiden werden. Der Sieg der Regierung wird von den radikalen Blättern mit Beifriedigung begrüßt. Die national-liberalen und konservativen Blätter erkennen ebenfalls den Sieg der Regierung an und sagen, daß deren Tyrannei jetzt unumkehrbar ist.

Die radikale und sozialistische Presse ist aber noch lange nicht zufrieden. Der „Radikal“ spricht einfach sein „Ceterum cencio, Carthagine non esse delendam.“ — „Ich halte dafür, daß Karthago (d. h. hier: die Kirche) zerstört werden müsse, und die „Lanterne“ stimmt folgende Zukunftsweisung an:

„Die Kongregation (man behält jetzt in der Einzahl zu sprechen um damit die en bloc-Erklärung gegen die Orden bzw. Kongregationen zu verfertigen) hat geteilt den ersten Stoß erhalten; man muß andere Stöße führen. Nach den Männerorden die Frauenorden, die ebenso verhängnisvoll sind. Nach der Kongregation — die Kirche; nach dem Mönch — der Priester! Nach der Auslösung des Vereinsgesetzes die Kündigung des Konkordats, den endgültigen Bruch mit der Kirche! Eine große Leistung ist geteilt von der Wehrheit vollbracht worden; aber das Schwergewicht bleibt noch zu tun. Man muß bis zum Ende durchgehen, d. h. man muß den letzten Stein des hieratischen Gebäudes niederbrechen, die letzte Spur der politischen Kirchengewalt zerstören. Beseit von den Nachfolgern, die ihren Weg erschweren, ist die Wehrheit nur frei in ihren Bewegungen und herein ihres Handelns. Also an Wert! Sturm auf die Kirche, ohne Aufenthalt, ohne Verzug!“

Das läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Daß übrigens nicht nur die atheistische Presse, sondern auch die Regierung selbst an einen baldigen völligen Bruch mit der Kirche und eine Vernichtung ihrer Organisation in Frankreich denkt, geht daraus hervor, daß der Ministerpräsident Combes am 21. März im Senate den Tag der Kündigung des Konkordats als vielleicht nicht entfernt bezeichnete. Vor wenigen Tagen noch ließ der Präsident der Republik Duboulet durch seinen Gesandten im Vatikan Nisard dem Papste zu seinem 25 jährigen Regierungsjubiläum gratulieren und Leo XIII. wünschte seinerseits der „ältesten Tochter der Kirche“ Glück und Segen, dabei himmelst auf die große Vergangenheit Frankreichs als katholische Macht, an die gesta Dei per Francos — die Werke Gottes durch die Franken!

In Frankreich bestanden bis jetzt 64 Männer-Kongregationen, von denen 5 „auxiliar“, also zunächst unanfechtbar sind (Fremde Missionen, Lazaristen, die Brüder der christlichen Schule, die Väter von St. Sulpice und vom hl. Geiste). Fünf Autorisationsgesuche von Orden, welche in Missionen tätig sind oder, wie die Trappisten, der Erbauung und der Landwirtschaft sich widmen, sind dem Senate zur Berücksichtigung überwiesen. Und von dem Rest der Gesuche im ganzen 54, hat die Deputiertenkammer jetzt 24 abgelehnt. Diese 54 Kongregationen, über welche jetzt die Kammer entscheidet, besitzen im ganzen 2214 Klöster mit 10335 Ordensleuten. 25 von diesen 54 Kongregationen sind „unterrichten“, 28 „predigende“ Genossenschaften. Dazu kommen noch die Karthäuser. Nach der Statistik der Kammer befinden sich unter den 10335 Ordensleuten dieser 54 Kongregationen im ganzen nur 263 Ausländer.

Die Heimlichung, welche die Katholiken Frankreichs trifft, ist schwer aber nicht unüberdient. Vielleicht war sie nötig, um die Geister aufzurichten, das Kathol. Bewußtsein im Lande wieder zu wecken. Dieser erste „Kulturkampf“ wird zum Segen werden, wenn er den Franzosen Veranlassung gibt zu ernster Selbsteinkehr und zu dem festen Entschlusse, unter Vegrümmung aller nationalitätlichen, monarchistischen und imperialistischen Forderungen lediglich den Wiederaufbau des Katholizismus in voller Einmütigkeit, wie es ihnen vom hl. Vater so oft und so eindringlich empfohlen worden ist, zu erstreben.

Deutschland.

Der Reichstag hat nach der Erledigung des Etats nur noch das Abhospit- und Kranentlassengesetz zu erledigen. Es ist jedoch recht zweifelhaft, ob diese beiden Gesetze zu Stande kommen werden. Da taucht denn wieder das Gerücht auf, daß der Reichstag, von dem ja doch keine größeren Ergebnisse zu erwarten seien, aufgelöst werden soll, damit die Wahl schon früher als nach Ablauf seines Mandats (16. Juni), also wahrscheinlich Anfangs Juni — man rät auf den 9. Juni — stattfinden können. Eine Befähigung dieses Gerüchts, das allerdings das früheren Abgängen ent-

spricht, wie wir f. St. melden, muß jedenfalls abgewartet werden.

Ueber die bevorstehenden Reichstagswahlen äußerte sich nach der Köln. Ztg. Minister Wölter bei dem Abg. Büling in Gegenwart der Mitglieder der national-liberalen Reichstagsfraktion etwa folgendermaßen:

Die Aussichten für die künftigen Reichstagswahlen seien viel günstiger, als es die politischen Gegner rechts und links zugeben wollen; schließlich seien alle in der Ueberzeugung einig, daß es bei den bevorstehenden Wahlen in erster Linie darauf ankomme, eine zuverlässige Mehrheit für den Abschluß langfristiger Handelsverträge zu schaffen; es würde doch seltsam sein, wenn über diese für unsere weitere wirtschaftliche Entwicklung so bedeutungsvolle Frage sich einseitige Männer nicht verständigen würden.

Eine bittere Wille für unsere Völkerverfeinde. Graf Bülow hat wohl gemerkt, warum er sich in der Reichstags-sitzung vom Donnerstag gegenüber den Beschwerden über die Unterdrückung des Deuschturns in Ungarn so kühl verhielt. Jedes Wort des Bedauerns über diese Politik der herrschenden Magyaren hätte sich gegen seine eigene Politik im preussischen Dien genendet. Sehr verständlich antwortet daher auf die alldeutschen Klagen im Reichstag schon das offiziöse Echo vom Pfister Donaufräuder, der „Pester Lloyd“:

„Wenn der mächtige preussische Staat, der sich überdies auf die Macht und Stärke und das Nationalgefühl des ganzen deutschen Volkes stützen kann, aus aller Kraft und mit allen Mitteln befehrt ist, die gegnerische Bewegung seiner politischen Untertanen niederzubringen, so wird kein Deutscher von gesundem Verstande und gesundem Rechtsgefühl der ungarischen Regierung es vorzuziehen können, wenn sie offene Aufsehung gegen den ungarischen Staatsgedanken nicht dulden mag und feindseligen Antrieben im eigenen Lande Einhalt gebietet.“

Diese Anlagen gegen die Deutsche in Ungarn stehen zum Teil freilich auf ebenso schwachen Füßen wie viele Vorwürfe gegen die Polen. Auch in Ungarn ist man übernerdös und macht aus Mäcken Elefanten. Die Fanatiker sind eben überall einander gleich, ob sie nun Aldeutsche, Rumagayaren, Tredeutenisten oder Jingos heißen.

Ausland.

In Oesterreich hat der Kriegsminister Feldmarschallantant Bitreich durch eine Geheimverfügung, der dem Wiener sozialdemokratischen Blatte „Arbeiterzig.“ auf den Redaktionsstich geschlossen ist (wie in Berlin dem „Vorwärts“ bergl. Geheimverfügung zustiegen und insolge dessen bekannt wurde, den nichtaktiven Offizieren den Eintritt zur Anti-Duell-Liga verboten. Es wird also inaktiven Offizieren im „katholischen“ Oesterreich nicht gestattet, an der Abschaffung einer unerträglichen Geißel der modernen „besseren“ Gesellschaft und an der Geltendmachung eines strengen göttlichen Gebotes mitzuarbeiten. Und dann wundert man sich über die Früchte einer solchen Regierungskunst!

Chamberlain äußerte sich am Donnerstag im englischen Unterhause, wo er bei seinem ersten Erscheinen mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde, über die Lage in Südafrika recht zuversichtlich. Das Repatriierungswerk nehme einen günstigen Fortgang; es seien bereits 100000 Personen auf ihre Farmen zurückgebracht und zur Zahlung von Entschädigungsansprüchen rund 15 Millionen Pf. Sterling (= 300 Mill. Mk.) verwendet worden. Die Aussichten für die ackerbaureibende Bevölkerung seien günstig, doch hänge die Wohlfahrt Transvaals auf Jahre hinaus von der Gold-industrie ab. Eine Selbstverwaltung sei vor der Hand noch nicht möglich; für eine Reihe von Jahren müsse das Kronkolonialsystem eingeführt werden. — Das Haus bewilligte den für Südafrika geforderten Betrag von 20 265 000 Pf. Sterling.

Beste Nachrichten und Telegramme des „Gebirgsboten“.

○ Weizner, 23. März. Heute vormittag trat die telegraphische Nachricht von dem plötzlichen erfolgten Tode der Frau Käthe v. Engler hier ein. Die Verlebte verlebte mit ihren Gatten, welches an den Provinzial-Landtags-Verhandlungen in Breslau teilnimmt, dortselbst.

Charlottenburg, 22. März. Das Mausoleum im hiesigen Schloß-park zeigte heute, als am Gedurktag Kaiser Wilhelms I., seinen Schmuck. Gegen Mittag erschienen Prinzess Victoria Luise und Prinz Joachim, bald darauf der Kaiser, die Kaiserin und Prinz Adalbert. Das Kaiserpaar legte einen Kranz in der Gruft nieder. Von auswärts trat u. a. eine Kränzpand von der Großherzogin von Baden ein. Der Besuch des Mausoleums leitens des Publikum war ungemein stark.

Wannschweig, 23. März. Ein Erlaß des Bringen Abrecht ermächtigt den Justizminister, bei solchen zu Freiheitsstrafen verurteilten Personen, hinsichtlich deren bei längerer oder kürzerer einer Begnadigung in Aussicht genommen werden kann, die Auslösung des Strauß-friedung zu bewilligen. Derselbe soll jedoch vornehmlich den zum erstenmale verurteilten Personen unter 18 Jahren, gegen welche eine nicht länger als 6 Monate währende Strauß verhängt ist, zu gute kommen.

Diedenhofen, 22. März. In einer außerordentlichen Versammlung des Gemeinderats teilte heute der kommandierende General von Diedenhofen mit, daß der Kaiser durch einen Erlaß von heute bestimmt habe, daß die Stadtmusikallung Diedenhofen auf dem linken Uferufer mit Ausnahme der Kapellen 1 und 2 aufgelassen sei. Der Gemeinderat sandte ein Danktelegramm an den Kaiser.

Caracas, 21. März. (Telegramm des Reiterischen Bureaus.) Castro hat sein Amt als Präsident niedergelegt und diesen Entschlus in einer Botschaft bekannt gegeben, die er im Kongress verlas. Der Vizepräsident übernahm die Präsidentenschaft. Alles ruhig.

Caracas, 22. März. (Wiedlung des Reiterischen Bureaus.) Der Kongress lehnte in seiner heutigen Nachsitzung einstimmig ab, den

Käuflichkeit des Präsidenten Castro annehmen. Der Präsident wird heute von diesem Reichstag beauftragt werden. **22. März.** Präsident Palma berief eine außerordentliche Sitzung des Senates auf den 24. März eine zur Ratifizierung des Gegenstandsvertrages mit den Vereinigten Staaten. **23. März.** Der Friede zwischen der Regierung und den Aufständischen ist gestern abgeschlossen und unterzeichnet worden. Die Lage der Parteien ist dieselbe wie vor Ausbruch der Streitigkeiten.

Deutscher Reichstag.

280. Sitzung vom 21. März.

Der Reichstag hat in ständiger Sitzung die 2. Etatsklärung beendet. Das war natürlich nur dadurch möglich, daß alle Parteien sich große Zurückhaltung auferlegten; die Sitzung gestaltete sich dadurch zu einer Kette von Abstimmungen, während die Debatten teils ganz unterbleiben, teils auf ein Minimum auf zusammengekrumpten. Eine etwas erhellende Diskussion fand sich nur an den Etat für Dalmatien, insbesondere die Forderung für Fortführung der Bahn Krago-Regio nach Zombor. Das Centrum war hierbei geteiltes Ansicht; während Frhr. v. Hertling die Forderung befürwortete, weil ohne diese Fortsetzung an eine Rentabilität der Bahn nicht zu denken sei, bekämpfte Abg. Hasdachs die Forderung, die nur weitere Forderungen nach sich ziehen würde. Mit ihm stimmte ein beträchtlicher Teil des Centrums dagegen. Trotzdem fand die Bahn die Zustimmung einer allerdings nicht sehr starken Mehrheit. Im übrigen ist nur bemerkenswert, daß auch die zur Zeit hier amnestierten Gouverneure von Dalmatien und Südwestafrika, Graf Söhen und Oberst Leutwein, in die Debatte eingriffen, ersterer namentlich zu Gunsten seines Bahnbaues, letzterer um zu betonen, daß die Boeren nur als Reichstäter und zwar nur dann willkommene Anwerber seien, wenn sie etwas Kapital mitbrächten. Nach Erledigung der Kolonial-etats wurden dann noch die übrigen Etatsreste, darunter die Forderungen für eine militärische Akademie und für den Truppenübungsplatz Neuwacker, ohne erhebliche Debatte erledigt, durchweg entsprechend den Kommissionsbeschläüssen. So auch zum Schluß die Zulikanleihe mit 7 1/2%, falls der getorbenen 95 Millionen Mark. — Am Montag beginnt, ebenfalls schon morgens 10 Uhr, die dritte Etatsberatung, die am Dienstag zu Ende geführt werden soll. Dann wird der Reichstag in die Osterferien gehen, um am 24. April zur Erledigung des Phosphor- und des Krantienkaffengeleges wieder zusammenzutreten.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

50. Sitzung vom 21. März. Es gelang heute die 2. Etatsberatung zu Ende zu führen. In reichlich stündiger Sitzung wurde zunächst der Etat der Anstaltungskommission für Westpreußen und Polen erledigt. Die allgemeine Polenpolitik der Regierung trat in der Debatte mehr zurück hinter den mangelhaften Einzelgehörden, welche auch von Seiten der Freisinnigen und Konserverativen gegen die Tätigkeit der Kommission erhoben wurden. Natürlich kam auch der grundsätzliche Widerspruch des Centrums und der Polen zum Ausdruck in den Reden der Abg. v. Strosche, v. Stechow und Dr. Hittels. Interessant war, daß der Konserverative v. Didenburg den Antrag deutscher Güter zu Anstaltungskommissionen ebenfalls erörtern wollte wie den Antrag polnischer Güter. Das würde allerdings manchem verschuldeten Deutschen Befehl auf die Beine stellen, aber was läßt dabei für die Germanisierung heraus? Die übrigen Reste des Etats veranlaßten keine Debatte von allgemeinem Interesse. Am Montag beginnt die dritte Etatsberatung, die ebenfalls am Dienstag beendet werden soll, damit das Herrenhaus alsbald nach dem Festtage (März) fertiggestellt am 25. d. M. mit der Etatsberatung beginnen kann. Das Abgeordnetenhause will inzwischen, bevor es — vermutlich Anfang April — in die Ferien geht, noch die erste Lesung der Nebenbahnvorlage erledigen.

Inthronisation des Erzbischofs von Köln

Dr. Anton Hubert Fischer.

Am St. Josefstage fand im hohen Dome zu Köln in Gegenwart des Oberpräsidenten, des Generalobersten, des Bischofs von Köln, der übrigen Bischöfe der Provinz, mehrerer Erzbischöfe und Bischöfe und zahlreicher Geistlicher die feierliche Inthronisation des neuen Erzbischofs Dr. Fischer statt. Nach den vorgeschriebenen Ceremonien und nach Verlesung der päpstlichen Bulle ließ Erzbischof Fischer eine lateinische Ansprache an den Klerus und dann eine deutsche an die Gläubigen in der deutschen Sprache vorlesen, worin er seine Vorgänger. Er erwähnte zur Pflicht, zum Glauben und zur Fremdbildung von dem Geiste der Welt, der entgegengelegt sei dem Geiste Christi.

Mittags nahm der neue Kölner Oberhirt im erzbischöflichen Palais die Glückwünsche des Reichstages, der Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden und verschiedener Abordnungen entgegen. Um 3 Uhr nachmittags fand ein Festmahl im Saale der Bürgergesellschaft statt. — Den ersten Eindruck brachte der Erzbischof aus. Nachdem er zunächst die kirchliche Bedeutung des Festes hervorzuheben und des Papstes als des obersten Bischofs gedacht hätte, ging er näher auf die Bedeutung seines Amtes ein, welches den weitestgehenden Einfluß auf das gesamte menschliche Leben liege. Der Erzbischof fuhr etwa fort: Ich leiste nur wenigen Tagen den Treue in die Hände des Kaisers. Die erneuerte heute seinen Gehör. Ich bin ein guter Hirt, wie seine lange ich mein oberhirtliches Amt bekleide. Die Kirche und der Staat sind nach Gottes Willen eine getrennten Lebensgebiete, sie sind gegenseitig auf einander angewiesen. Wenn eine Trennung und ein Zwiespalt eintritt, leiden beide Teile und es leidet die menschliche Gesellschaft. Das sind Grundzüge, die unser weiser Papst zu verschiedenen Malen lehrhaft ausgesprochen hat, und nach denen er handelt in dem Bezuge mit den Nationen des Erdkreises. Das sind die Ideen, die auch Geist und Herz unserer erhabenen Kaiserlichen Herrin bestimmen. Darum lieben es Se. Majestät, bei mannigfachen Gelegenheiten die Bedeutung und die Notwendigkeit des religiösen Einflusses auf das Leben der Gesellschaft zu betonen. Im Anschluß hieran erklärte der Erzbischof: Wir haben einen Pfaffen, um den uns die Welt beneidet. Sein erlauchter Name ist neben dem Namen des Papstes wohl der bekannteste und vornehmste auf dem ganzen Erdboden. Erzbischof Fischer schloß mit einem Hoch auf Kaiser und Papst auf, die in der vorerwähnten Majestät des Kaisers und die höchstheilige Majestät des Papstes. Beide sind nicht von einander getrennt, sie wollen auch nicht getrennt sein.

Am nächsten Tage erließ der Erzbischof seinen ersten Hirtenbrief an die Erzbischöfe: Er sagt darin, daß er als Erzbischof von Köln, der altherwürdigen deutschen Stadt, mit der Liebe zu Christus, dem Herrn, und der hl. Kirche die Liebe zu seinem Volke und seinem Vaterlande zu verbinden wissen werde. „Wir deutschen Katholiken“, heißt es weiter, „lieben Rom und lieben den Papst; aber wir lieben auch unser Vaterland und unser Volk und protestieren laut dagegen, wenn hier und da Unverständnis oder Verdrüsslichkeit zwischen dem Katholizismus und dem deutschen Volkstum einen Grenzwall aufzurichten.“ Er werde sich das Wort predigen: „Christus Gott, ehret den König“, und seine Erzbischöfen werden sich einmütig ermahnen, bei aller unermesslichen katholischen Glaubensstreue, ihre liebevoll und verständnisvoll gegenwärtigste, andersgläubigen Mitbürger, die Betnung der Treue gegen den apostolischen Stuhl in Rom werde ihm nicht hindern, daß er sich stets als deutscher Bischof fühle und bedäure. Der Erzbischof ermahnt die Erzbischöfen, die andersgläubigen Mitbürger nicht nur zu dulden, sondern zu lieben und für sie zu beten. Es wäre geradezu ein an dem deutschen Volke begangenes Verbrechen, wenn man durch gewissenlose Aufreizungen den konfessionellen Haß schüren und einen Volksteil gegen den anderen verblenden und verzerren und dadurch den einmal bestehenden Zwiespalt noch vergrößern und vertiefen würde. „Wenn wahr der Erzbischof vor überparteilichen Nationalismus. Derselbe wäre vor dem Vernunft nicht bestehen, ist unverständlich mit dem Lehren der Geschichte und durchaus unchristlich. Vor Gott dem Herrn haben alle Nationen der Erde dieselbe Bedeutung, dieselben alle, wie die einzelnen Menschen, ihre Mängel, aber auch ihre

Vorzüge, und haben alle ihre gerechte und berechtigte Stelle in dem weltlichen Weltplan der göttlichen Vorsehung. Der Brief schließt mit der notwendigen Auforderung an die Erzbischöfen, bei unentwegtem Festhalten an den katholischen Glauben stets liebevoll und verständnisvoll gegen die andersgläubigen Mitbürger zu stehen. Der Erzbischof ernannte den bisherigen Verwalter des Erzbistums, Prälat Dr. Kreuzwald, wieder zum Generalvikar der Erzbischöfe und den Stadtkämmerer Brinkmann-König zum Ehren-Domherrn.

Unsere verehrl. Post-Abonnenten

bitten wir, das Abonnement auf den „Gebirgsboten“ für das II. Quartal 1903 recht bald bei den Briefträgern oder bei der Postanstalt erneuern zu wollen, damit keine Unterbrechung im Bezuge der Zeitung eintritt. Für Nachlieferung wird zu spät erfolgtem Abonnement nachgeholt die Post eine Extragebühr von 10 Pfg.

Der Gebirgsbote ist im Post-Zeitungs-Katalog für 1903 unter Nr. 2964 verzeichnet.

Die Expedition.

Provinzielles und Lokales.

Abdruck der mit Eltern oder anderen Originalstellen bezeichneten Artikel ist nur unter Umständen gestattet.

Die Substitutionsweise findet erst am 2. April statt, nicht wie früher bestimmt worden war, am 28. März; für die Diakonatsweise bleibt der 4. April bestimmt.

Aus dem Generalpräses der katholischen Gesellenvereine Rektor Schweiger in Köln, hat der Kardinalstaatssekretär Rampolla ein Schreiben gerichtet, in welchem er ihm mitteilt, daß die Publikation der Gesellenvereine zum Papstbulle dem hl. Vater ganz besondere Freude bereitet hat. Der Papst sendete dem ganzen Besande nochmals mit liebevollem Herzen seinen Segen.

Die Petition gegen die Jesuiten wird sogar in katholischen Kreisen sehr lebhaft diskutiert und nicht gut lesen können oder aber eine Zeit haben, sich dieselbe durchzulesen. So teilt ein mit unterzeichneter Herr in der „Westf. Ztg.“ mit, daß ein Besucher in Pöschke im Kloster der Station Rüsse die Unterschriften auf folgende Weise erlangt: er klopft den Kopf der an den Bundesrat gerichteten Petition nach rückwärts um, rückt die Hülfsblätter heran und sagt: „Unterschreiben Sie mal.“ „Ja, was denn?“ „Ach, die Sache ist leicht, schreiben Sie nur!“ — In Kanjrin wurde es gerade so gemacht, nicht der Berichterstatter hinzu und läßt dann fort: „Ich Ionatieren: In 1000 pr. preußischen Amtsnummern werden Petitionen inoporiert und Unterschriften erlangt gegen den Reichstag und preußischen Ministerpräsidenten. Auf der königlichen Lavagebrücke ist es ebenso. Zu Ehren solcher katholischer Beamten wird hervorgehoben werden, daß sie die Unterschrift unter die deutsche, verlebende und vergebende Petition verweigerten! Die Jurisdictionen lagen ich: Fürstlich Gut nicht Weiden jeden Versuch, auch zu Unterschriften zu pressen, den Vorgesetzten der deutschen Sprache nicht ganz mäßige Katholiken unterzeichnet haben, weil man ihnen von gewisser Seite verheißene die Eingabe an den Bundesrat bezw. die möglichst baldige Rückkehr der Jesuiten, — also gerade das Gegenteil! — Das ist der „geistliche“ Kampf, den unsere Gegner gegen uns führen. Sie führen ihn nach dem Rezept des Vaters der Päpste!

Zur Wahlbewegung. Im Reichstagswahlkreise Landes-Haus-Verkehr sind folgende Kandidaten aufgestellt: Erzieher Stephan-Beise von Centrum, Generalmajor von Jagow von den Konserverativen, Nationalliberalen und dem Bunde der Landwirte, Dr. Vermees-Berlin von den Freisinnigen und Arbeitervereinen Krätzig von den Sozialdemokraten. — Im Wahlkreise Rottenburg-Hoyerswerda ist vom konservativen Wahlkreise der bisherige Vertreter Graf Armin-Weinhausen als Reichstagskandidat aufgestellt worden.

Der „Proletariat“ schreibt in seiner Nr. 23: Der schlichte Mann. Der Centrumskandidat Bergarbeiter Kroll hat in seinem neuen Wahlkreise die Centrumler einen zweiten Kandidaten entgegengestellt und zwar einen Amtsgerichtsrat Antz. Die Vorliebe für einen schlichten Mann aus der Provinz scheint also in Deutchen so groß nicht zu sein. — Dem gegenüber konstatieren wir nochmals, daß Amtsgerichtsrat Antz-Tarnowitz nicht von Centrum, sondern von Centrums-Gegnern als Gegenkandidat des Centrumskandidaten Kroll aufgestellt worden ist. Der Hieb des „Proletariat“ gegen das Centrum ist demnach ein Luftspiel.

Ein Mangel an Präparanden, die sich zur Aufnahmeprüfung an schulpflichtigen und potentiellen Seminaristen melden, macht sich auffallend bemerkbar. So meldeten sich zur Aufnahme in das Provinzial-Seminar für den 28. Prüfungstag, von denen 28 befanden. Der Provinzial-Seminar wird bisher bei normaler Besetzung 90 Unterrichtsstunden auf, ist also gegenwärtig nicht zu befürchten, was der Seminaristen, von denen nur 10 befanden. Alle Gründe dieses Mangels an Präparanden wird angenommen einerseits die Vermehrung der Lehrerseminare, andererseits aber auch die Auflösung einer Reihe von Privat-Präparandenanstalten, die nach den neuen im Jahre 1901 erlassenen Bestimmungen sich nicht in dreiklassige Unterrichtsanstalten mit erhöhtem Gehalte ausgliedern vermochten.

Königliche Preis-Lotterie. Die wesentlichen Veränderungen, welche die königl. Preis-Lotterie, deren neuer Plan uns im Entwurf vorliegt, erlauben hat, bestehen darin: Jede der künftigen Lotterien enthält 5 Klassen. Der Preis des Loses von 48 Pf. ist auf 40 Pf. pro Klasse ermäßigt worden. Die Zahl der Lose ist auf 224 000 normiert. Die Zahl der Gewinne ist auf 100 000 festgelegt.

5000	5000	5000	5000	5000
1000	1000	1000	1000	1000
500	500	500	500	500
250	250	250	250	250
125	125	125	125	125
62	62	62	62	62
31	31	31	31	31
15	15	15	15	15
7	7	7	7	7
3	3	3	3	3
1	1	1	1	1

gegen früher erhöht worden. Schon in den Vorläufen, bei deren jeder ein Gewinn von 100 000 Mark gezogen wird, beträgt sich die Zahl der wirklichen Gewinne, d. h. solcher, die mindestens das doppelte des gezahlten Einsatzes betragen, von bisher 870 auf 1964 Gewinne und in allen fünf Klassen zusammen von bisher 6807 auf 10 628 Stück. Eine Prämie von 300 000 Mark fällt dem Gewinne von 1000 Mark und darüber zu, welcher am letzten Ziehungstage in der Hauptziehung zuerst gezogen wird. Es werden demnach die Gewinnchancen bei der königl. Preis-Lotterie erheblich günstiger als bei jeder anderen Lotterie sein. Der Lose-Verkauf wird sich hierdurch bei jeder Klasse gestalten und es wird sich für Spieler empfehlen, schon jetzt bei der Lotterie-Einmengen ermäßigte Lose-Anteile für die nächste Lotterie zu bestellen.

Wurk mit einem Güterverkauf gilt als verfallig; der Verkauf solcher Ware ist vom Breslauer Handelsgericht III. Strafkammer als Beschlag gegen das Nahrungsmittelgesetz betrachtet und der betreffende Wurfmacher — nach Aufhebung von 3 Sachverständigen (darunter 2 Wurfmaschinen) — wegen Nahrungsmittelverfälschung zu einer Geldstrafe verurteilt worden.

Aus der Grafschaft Glatz.

Glatz, 23. März. Die Wohltätigkeits-Vereinigung zu Gunsten des Vaterländischen Frauenvereins und anderer wohltätigen Zwecke

am 21. März im Saale des Hotels „Kaiserhof“ war sehr gut besucht. Ein distinguiertes Publikum aus der Stadt und der näheren und weiteren Umgegend war erschienen; der Saal war vollständig besetzt. Die Einleitung der wohltätigen und gewinnlichen Programms bildete der von der hiesigen Regimentskapelle unter Leitung des Kapl. Musikdirektors, Herr: Kluge, mit bekannter Meisterhaftigkeit exekutierten „Marche des Bräutigams“ aus dem Oratorium „Albano“ von F. Mendelssohn-Bartholdy. Es folgte ein lebendes Bild: „Das Rosenwunder der heiligen Elisabeth“. Die hl. Elisabeth verleiht zur Zeit einer Hungersnot Brot unter das Volk, gegen das Verbot ihres Gemahls, des strengen und spärlichen Sandgrafen. Wieder ist sie ausgegangen, Ochs zu tun; da wird sie von ihrem Gemahl betrogen und gefragt, was sie in ihrem Mantel trage. Sie antwortet: „Korn.“ Und als der Landgraf sich von der Wahrheit überzeugen und sehen will, was sie im Mantel verbirgt, haben sich die Brote in Flossen verwandelt. Auf dem Bilde stand neben dem Sandgrafen dessen Bruder, neben der hl. Elisabeth mit bittender Gebärde seine Schwester, während ein Knabe angeht des Wunders anständig in die Knie gesunken ist. Die Darstellung dieses Bildes erfolgte in einer Weise, daß die Anwesenden wiederholt lebhaften Beifall spendeten. Die dritte Programmnummer bildete die Sonate in Es-dur für Klavier und Violon von Mozart (Klavier: Fräulein von Hofstrom; Violine: Herr Lehmann Glatz). Die Hörer lächelten mit Wohlgefallen dieser trefflichen musikalischen Darbietung. Besonders gut gefiel das von stimmungsreicher Romantik umwehte, ergötzte Andante des Rondos. Es trat nun wieder die Kapelle unserer Orchester in Konkurrenz. Sie bot: Operette zur Oper „Der Freischütz“ von E. W. von Weber. Es war eine kunstgerechte, temperamentvolle Leistung. Besonders angenehm berührt wurde man durch die geschickte Hervorhebung und die gelungene Durchführung der einzelnen Motive. Auch der „Musik Thalia“ war im Rahmen der Wohltätigkeits-Vereinigung Feld eingemüht; es ging über die Bretter das flotte Lustspiel von Moser und Trotha: „Ein Pulverfreier“. Ja, das war so recht ein Pulverfreier, interessant und möglichst lebenswahr gehalten. Die Inhaberinnen und Inhaber der Rollen (Fräulein Kavel, v. Hagenbach, Grelinger, Herr: Hauptmann Behrman, Hauptmann Bauer, Herr: Hauptmann Glatz) wirkten sich in einer Weise ihrer Aufgabe, der unheimlichster Beifall zu teil wurde. Die Regie fungierte von A bis Z geschickt und verständig. Das Programm wies auch auf 3 Theater für Sopran: „Nichts als Schenken“ von F. Abt, „Ouvre tes yeux bleus“ von Massenet und „Das Mädchen und der Schmetterling“ von Albert Rittershaus. (Sopran: Frau Gymnasial-Oberlehrer Moede; Klavier: Herr Staatsanwalt Frauenfeld.) Frau Moede trug die genannten Lieberlein in ausgereicher Weise vor. Sie verfiel über ein reiches Maß guter Technik, ihr Vortrag ist feinemold und gefügig durchdrast. Herr Staatsanwalt Frauenfeld führte den Klavierpart mit geschickter Anpassungsfähigkeit und künstlerischer Gewandtheit aus. Das Lob von unserer Regimentskapelle vorgetragenem Menuett von Mozart, aus der Oper „Don Juan“, bildete eine gute Uebersetzung zu der folgenden Einzelnnummer (Darstellerinnen: Fräulein von Hofstrom, Fräulein, v. Hofstrom und die Fräulein. In dem Menuett war etwas Aporisches, Schönes, was der Kaiserhofsaal wohl nicht gesehen hat. Der Beifall, welcher der Szene folgte, war so enthusiastisch, daß die Darstellerinnen sich veranlaßt sahen, die Szene zu wiederholen. Nach einem weiteren Musikstücke der Regimentskapelle — „Sinfonische-Malzer aus der Oper „Sinfonische“ von P. Sinde — folgte der einseitige Schwanz mit Klang der 2. Artzone: „Papa hat's erlaubt“. (Inhaberinnen und Inhaber der Rollen: Fräulein Köhler, Fräulein Grelinger, Frau Staatsanwalt Klavier, Herr Lehmann Glatz, Frau Lehmann, Herr Hauptmann Reye, Herr Rittergutsbesitzer J. Reyer.) Auch von dieser Uebersetzung kann gesagt werden, was oben von „Pulverfreier“ gesagt worden ist: es war eine treffliche Leistung; das Zusammenfallen spielte in allen Details. Das Auditorium war enthusiastisch von dem Gebotenen. Den Schluß bildete der von der Regimentskapelle exakt vorgetragene Polka-Musik, die im Regimentsbesitz ist. Die in jeder Hinsicht wohlgeklungene Musik, und wird lange in angenehmer Erinnerung bleiben. — Dann alle mit dem Gelingen der Veranstaltung befragt, für die eingangs genannter Zweck kann ein namhaftes Sammelbüchlein verwendet werden. Während den einzelnen Plätzen verkauften mehrere Damen schöne, lustige Bouquets, die guten Abfall fanden. — Der Willkomm-Bügel war von dem Männergängerinnen „Lieberlein“, die Möbelausstattung der Theaterbühne von Herrn Kaufmann Boehm freuntlich zur Verfügung gestellt worden.

Der katholische Arbeiterverein hielt gestern im Clublokal „Deutscher Kaiser“ seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Nachdem der Vorsitz Herr Kaplan Brauner, die Erledigungen in gewohnter geistlicher Weise begründet hatte, wurde das Andenken der verstorbenen Vereinsmitglieder Hildebrandt und Franke durch Erlesen von den Plänen gelebt. Darauf trat Herr Kaufmann Meinwig den Bericht der Rechnungs-Kontrollkommission (Herrn Klewing, Spielisch und Wigg) vor, aus dem hervorzuheben, daß die Kassenführung mit großer Sorgfalt und mit größter Genauigkeit wurde. Daraus ersahnte der Kassierer Herr Bauer den Kassierbericht, nach demselben war am 1. März 1903 ein Bestand von 1129,19 Mk. zu verzeichnen. Die Einnahmen des vorliegenden Berichtsjahres betragen 1840,08 Mk., die Ausgaben 1121,16 Mk. für das neue Berichtsjahr ist demnach ein Bestand von 434,06 Mk. zu übertragen. An Krankegebühren wurden gezahlt 202,00 Mk., an 112 Ehrenmitglieder, 266 Mk. Der Verein zählt 3, 319 Mitglieder und 112 Ehrenmitglieder. Ausgegeben sind 16, neu hinzugezogen 22 Mitglieder. Es folgte der Bericht des Schriftführers, Herrn Scholle. Im 18. Berichtsjahre fanden statt: 9 Vorstandswahlungen, 6 Besammlungen mit Frauen, 2 Besammlungen ohne Frauen, ein Stiftungsfest, 1 Wintereroganden, 2 General-Kommunionen (am 20. April und 3. Dezember). Vorträge hielten die Herren Walter Theuner, Kaplan Brauner, Kandidat Grosse, Kandidat Weisner, Lehrer Koch und Herr Schriftführer Wigg. Der Bericht dankte dem Kassierer und dem Schriftführer für die Mithilfe während der Besammlungen und dankte den Bank durch Erlesen der Pläne. Der nächste Punkt der Tagesordnung war die Vorstandswahl. Es wurden durch Abstimmung wiedergewählt die Herren Klewinger, Grellich (Vizepräsident), Zimmerpolster Kolbe (Vorsitzender), Haushälter Glatz (stellvertretender Vorsitzender), Jigarenmacher Rauch (Kassierer), Restaurateur Klein (stellvertretender Kassierer), Jigarenmacher Scholle (Schriftführer), Juchneider Schöne (stellvertretender Schriftführer), städtischer Wege-aufseher Warlich, Haushälter Glatz und Hausmeister Odrich. Neuzugewählt wurden die Mitglieder Schleicher und Hoffmann. Die nächste Besammlung (mit Frauen) findet voraussichtlich am 26. April, d. h. den 2. Sonntag nach Pfingsten, statt. Darauf hielt Herr Kandidat Georg Wäge von hier einen recht beifällig aufgenommenen Vortrag über das Thema: Das Papsttum und seine Verfassung in der Geschichte. Die Rede war aus demselben folgendes wieder: Die beste Verteidigung der Angriffe gegen das Papsttum ist seine Geschichte, sein gegenwärtiger Einfluß auf alle Völker in allen Jahrhunderten. Durch jahrhundertelange auferlegungsreiche Kulturarbeit der Kirche unter Leitung der Päpste war das christliche Europa völlig verändert worden. Die Völker Europas, in einem Glauben vereint, bildeten im glaubensfreundlichen Mittelalter eine einzige physische und geistige Einheit. Organisiert war diese Einheit in der christlichen Kirche. Alle christlichen Völker bildeten eine einzige Familie; der Vater derselben war der heilige Vater in Rom. Die Völker und Fürsten des Mittelalters erkannten diese hohe Stellung des Papsttums freudig an. Kaiser und Könige lebten den Papst als Vater an und wurden von diesem Ehre genannt. Der Papst war der Stellvertreter des himmlischen Vaters, der weltliche Vater. Bis in unsere Tage ist die Papste als die Vermittler des Friedens, die Schlichter der Streitigkeiten, nicht bestritt, die hohen Ideale der christlichen Kultur mit allen ihren zur Verfügung stehenden Mitteln aufrecht zu erhalten und sie ihnen zur Verfügung zu stellen. Die Völker Europas und Burgund im 16. Jahrhundert, Schiedsrichter des Papstes Alexander VI. im Streit zwischen Spanien und Portugal, Streit zwischen Rußland und Polen im 18. Jahrhundert, das päpstliche Schiedsgericht im Jahre 1886 über der Karolinenfeld. Die Papste waren auch sonst bestritt, wenn Krieg und daß die Menschen entgegen, diesen Zuständen ein Ende zu machen (Gregor VII. gegenüber den Söhnen Ludwigs des Frommen, der Papst Gregor VII. alle Päpste des Abendlandes). Brodte in einem Lande die Völkerverwaltung auszuüben, gleich wie das Papsttum helfen zur Stöße

(Stephan VIII. gegenüber den Sassen des schwachen spanischen Königs...)

Springen. Der Gerichtshof befrucht den Exner dieferhalb mit 50 Mk. Geldbuße...)

Meinung, 21. März. Sonnabend, den 7. d. Mts., abends, befragte sich der Einbrucharbeiter Pohl aus Horbit mit einem Mitarbeiter...)

Meinung, 21. März. Der Bau der Baracken alle auf diesem Bahnhofsplatz...)

Meinung, 21. März. Der Circus Mainz gab im Hotel Kaiser Friedrich diese Woche mehrere Vorstellungen...)

Habelschwerdt, 22. März.

Der Militärverein hielt am 22. d. M., nachmittags 4 Uhr, im Saale des Schützenhauses einen gut besuchten Appell ab...)

Radebeul, 22. März. Heute gegen 3 Uhr früh wurde auf dem Domnialfelde des benachbarten Radebeuler von rußloser Hand ein Strohhafnen angezündet...)

Neurode, 23. März.

Der katholische Arbeiter-Verein ging am Sonntag gemeinschaftlich zum Fische des Herrn, wobei sich die Mitglieder aus zahlreich bestelligen...)

Der Fortschritt-Verein (einger. Rosenförschall m. b. H.) hält nächsten Mittwoch im Saal zum Weihen Abend...)

Haus bezogen Kreisen.

Sprocten, 21. März. Im Gefängnis erhängt hat sich der in ganz Verhältnissen lebende Rentier Ceulius, dessen vorgelegter...)

Gottesdienst-Ordnung für Glatz.

Mittwoch, den 26. März, trifft das Fest Maria Verkündigung und wird der Gottesdienst wie an den heiligen Marienfesten abgehalten...)

Gottesdienst-Ordnung der Minoritenkirche.

Der Gottesdienst am Fest Maria Verkündigung wird in der üblichen Weise abgehalten...)

Briefkasten der Redaktion.

Hier: Es ist ein Jertum, daß Dr. Forst 1. Vizepräsident des Abgeordnetenhauses ist...)

Bermittlung.

Das Gefunden des Kronprinzins ist durchaus befriedigend. Der Kronprinz nahm am Freitag ein Bad und machte eine 2stündige Spazierfahrt...)

Der Wurz gegen die strichlose Müchle in Ferslers, welche seiner Zeit auf dem Vorhofe der Werbestirne die katolischen Mönche überfielen und verschiedene derselben verunreinigten, wurde, wie der Köln. Ztg. aus Beirut gemeldet wird, auch in zweiter Instanz zu Ungunsten der Angeklagten entschieden...)

Wetterbericht vom 22. März.

Ein Hochdruckgebiet mit über 776 mm Höhenluft erstreckt sich von Südfrankreich bis Ungarn und es hat aus Continentalenregionen allenthalben hohen Druck...)

Breslauer Brotmarken.

Veränderung vom 22. März, 3/4 Uhr vormittags. Verkauft und Angebot am Freitag nach Wähig, bei Kassen im allgemeinen sehr ruhig...)

Preisen der Getreidearten.

Table with 4 columns: gute, mittlere, geringere, Preis. Lists prices for various grain types like Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Preisen der Getreidearten.

Table with 4 columns: gute, mittlere, geringere, Preis. Lists prices for various grain types like Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Deutsche Fonds u. Staatspapiere vom 21. März.

Table with 2 columns: Name, Preis. Lists prices for various bonds and state papers like Deutsche Reichs-Anleihe, etc.

Habelschwerdt, 21. März.

Der gesundheitsliche Wert eines guten Weines oder Weizenweines...)

Einweiss. Der heutigen Genußanstalt liegt eine Portion des Landwirtschafes Carl Albrecht, Hannover, bei, wozu wir aufmerksam machen...)

Ein Schmeidegeselle.

Suche für meinen Sohn zur Erlernung des Schmiedehandwerks einen tüchtigen Weiser...)

Ein Lehrling.

Suche zu Othen einen Sohn rechtshafter Eltern...)

Ein Bäckerlehrling.

Suche für meine hochschülerin einen Arbeiter zum Antritt am 6. April...)



Heute morgen verschied sanft und gottgegeben unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, die verwitt. Frau **Kentler**

Marie Kindler,

geb. Seewald, im ehrenvollen Alter von 66 Jahren. Dies zeigen mit der Bitte, der Verstorbenen im Gebete zu gedenken, an
Langfurt, Breslau, den 21. März 1903.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerbigung: Dienstag, den 24. d. Mts., vorm. 9 Uhr. Trauerhaus: Große Kirchstraße Nr. 16 in Habelschwerdt.

Heute früh 2 1/2 Uhr verschied nach langem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbekramenten, unsere herzensgute Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante,

Maria Karger, geb. Zeh,

im Alter von 68 Jahren 4 Monaten. Uebergeben von diesem schmerzlichen Verluste zeigen wir dies tiefbetrübt an mit der Bitte, der teuren Verstorbenen im Gebete gedenken zu wollen.
Sohndorf, Schreibendorf, Grünwald, Breslau, den 21. März 1903.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerbigung: Dienstag, den 24. März, vormittags 9 Uhr.

Heute früh 7 1/2 Uhr verschied sanft und gottgegeben nach langem schweren Leiden, wiederholt versehen mit den heil. Sterbekramenten, mein innigstgeliebter Gatte, unser herzensguter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Hausbesitzer

Klemens Furche,

im ehrenvollen Alter von 70 Jahren. Dieses zeigen schmerzgefüllt an mit der Bitte, des lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken.
Hiersdorf und Kengersdorf, den 22. März 1903.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerbigung findet Donnerstag, den 26. März, vormittags 9 1/2 Uhr statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied heute Mittag 12 1/2 Uhr nach kurzen schweren Krankenlager, versehen mit den heiligen Sterbekramenten, mein innigstgeliebter Gatte, unser herzensguter Vater, Schwager und Onkel, der Stellenbesitzer

Robert Nagel,

im Alter von 62 Jahren 1 Monat. Dies zeigen mit der Bitte, des teuren Verstorbenen im Gebete gedenken zu wollen, hiermit an
Raumnitz, den 19. März 1903

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich der Beerbigung unseres lieben Sohnes,

Robert Utner

in Dankeslogen wir allen unseren herzlichsten Dank, insbesondere Herrn Maxner Nistr für die trefflichen Worte am Grabe, sowie Müllerbesitzer Herrn Oppitz, den ehrenwürdig, Krankenwärtern und den deren Trägern.
Nennaltersdorf, im März 1903.
Familie Utner.

Dankfagung.
Für die überaus zahlreiche Grabbegleitung von nach und fern bei der Beerbigung meines Sohnes

Amand

sage ich allen, insbesondere dem Mühl- und Feuerwehverein ein herzliches „Gott sei Dank.“
Obersteine, 17. März 1903.
Anton Köhner,
Schuhmachermeister.

Volksverein
für das kathol. Deutschland. Heft Nr. 2 ist angekommen.

Wir bitten die Herren Vertrauensmänner, die Seite bald abholen zu lassen. Die Centralstelle erlucht uns, bei Heft II die genaue Zahl der fernen Mitglieder zu ermitteln, um die genaue Zahl der notwendigen Hefte angeben zu können. Ueberzählige Hefte von Nr. I bitten wir zu uns zurückzugeben zu wollen. Bei Mitgliederzahl und bezu zu entrichtende Betrag nur nach den angegebenen Heften bemessen wird.
Glatz. **Arnestus-Druckerei,**
Tel. m. b. S.

Dankfagung.
Für die uns erteilte Teilnahme bei dem Tode und die zahlreiche Beteiligung bei der Beerbigung unserer lieben Gattin, Mutter und Großmutter, der Schneidermeisterfrau

Katharina Winkler,

geb. Roth, sagen wir allen unseren tiefgefühltesten Dank.
Glatz, den 21. März 1903.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, d. 26. d. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich in meinem Geschäftskotale hierlebst:

einen Tennisanzug, drei Sommerwesten, einen Sülinderhut, Kopfw. 58 meistbietend gegen Darzahlung versteigern.
Kessner,
Gerichtssozialbeleg in Leutwin.

Verdingung.

Zur Erweiterung des Kirchhofes in Ober-Gaundorf sind die erforderlichen Abbrüche, Mauer- und Planierungsarbeiten zu vergeben. Aufschluss erteilt Herr Daniel Franz Kuschel. Abgabe der Angebote bis 20. April. Zuschlag vorbehalten.
Ober-Gaundorf, 20. März 1903.
Der Kirchenvorstand.

Im Handelsregister ist:
1. die Firma **Basillus Neumann** zu Glatz Nr. 147 gelöscht.
2. unter Nr. 168 die **Dombesitzerin Gustav Jungschauer** in Glatz und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Jungschauer** in Glatz bei eingetragen worden.
Glatz, den 18. März 1903.
Königliches Amtsgericht.

Veränderungshalber beabsichtige ich meine

Wirtschaft
bei Mittelwalde, 48 Morgen, auszugstrei, nahe bei Kirche u. Schule, in bester Kultur, preiswert zu verkaufen. Auskunft erteilt Herr Schöwrt Paul Müller in Mittelwalde.

Heiratsgesuch.

Ein anst. jol. strebl., gut feinst., j. Mann, 24 J. alt, m. ei. baib. Verm., v. 1900 Jhr., beab. b. poss. Ges. legend, f. ei. kl. Bäuerl. z. kauf. u. Mang. a. Damenbetriebs. f. das. et. anst. wirtsch. j. Dam. o. Wittw. w. an. m. kl. Hnd. d. au. gut Zeh. Familie m. ei. Verm. v. nicht u. 3000 Mk. beh. in Betracht. einbetreten in ei. Bäuerl. o. in ei. Geschäftl. m. m. vorziehen.
Off. erbelen u. A. S. postlagernd Habelschwerdt bis 5. April et. Mts. Berlin, Ehrenstraße.

Man verlange
Scherer's Cognac
Gg. Scherer & Co. Laugen
Königsplatz 2
Arztlich empfohlen.
In allen Preislagen.
Prose auf den Etiketten.
Flasche Mk. 2.— bis Mk. 5.—
Cognac zuckerfrei Mk. 3.—
Vorzüglich für Genesende und Zuckerkranken.
Verkaufsstellen:
Glatz: Ernst Müller.
Neurode: Ed. Luscher.



Kellerei Mittelweide (Glatz),
Äpfel- u. Beerenweine.
Preisl. gerat. u. frant.

Wer liefert Buchenböhlen
2, 2 1/2, 3 und 8" und zu welchem Preise franco Glatz bei 5-8 fm. Offerten unter A. K. 12 an die Exped. d. „Gebirgsbote“.

1 Emdener Gauner prim. 15 M.,
1 Peking Erpel 6 M.,
1 rebgl. Italiener prim. 8 M.,
1 Stamm 1-5 gelb. Italiener, gute Leber, 20 M. sowie
Brateler obiger Rassen u. sehr. Langhaun, prim. offeriert
Frau Dr. May, Oberdorf, R. Habelschwerdt.

Fahrräder und
kfmil. Zubehörteile liefert billigst
Hans Grosse,
Einbeck.
Vertreter gel. Katalog gratis.

Premier-HELIKAL-Fahrräder
vornehmste HELIKAL-MARKT
Katalog gratis
Premierwerke Nürnberg-Doos



Gelegenheitskauf.
Große Betten m. u. unbed. Fedlern, Brods, Unterbetten u. Kissen jul. 11 1/2, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
A. Kirschberg, Leipzig 38.

Krische, trockene Malzkeime
(Str. 5 M.) haben abzugeben
Glatz, Gebr. Stephan.

Hustenheiler!
Borsäure hat Nutzen u. Kostbarkeit. Jedem Bronchitis trägt den Steinmetz
Hühnerl. Badet 0 M. 1000
A. Gellrich, H. Fehr, Haderl., N. Hauke's Koch, Josef Kober, G. Pelz & Co., J. Kammner, Habelschwerdt.

Den geehrten Bewohnern von Glatz und Umgebung gestatten wir uns Mitteilug von der Anfang April 1903 erfolgenden Eröffnung einer

Kohlen-Niederlage

unseres Vertreters, Herrn **Richard Müller**, zu machen.
Dieselbe befindet sich am Hauptbahnhof Glatz auf dem mit Firmenschild versehenen Lagerplatz unter der eisernen Ueberführung. Durch Errichtung einer modernen Kohlenseparations- und Wäsche sind wir in der Lage,
prima staub- und steinefreie Hausbrandkohle
von höchstem Heizwert abzugeben, wofür unser Vertreter billigste Preise bei Abgabe auch von kleinsten Quantitäten stellen wird. — Für Industriekohlen stehen den geehrten Konsumenten billigste Offerten gern zur Verfügung.
Indem wir noch ergebenst darauf hinweisen, daß die Kohle sich allerwärts gut eingeführt hat, bitten wir, gefl. einen Versuch vornehmen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Gewerkschaften der conf. Benzelsgrube u. der Ferdinandsgrube.
Die Direktion.

In Habelschwerdt
find an den letzten beiden Sonntagen vor
Ostern, also am 29. März und am 5. April
die Geschäfte bis Abends 6 1/2 Uhr geöffnet.
Der Gewerbe-Verein.

Kaffee! Kaffee!

Niemand versäume
meine durch ihre Sorgfältigkeit im Geschmack und Aroma wohl einzig dastehenden
sehr billigen Röstkaffee-Mischungen
zu versuchen.
Preis pro Pfund **0.80, 0.90, 1.00, 1.20, 1.40 bis 2.00 Mk.**
Bei Entnahme von Postkolis in Handtasche gepackt pro Pfd. **5 Pfg. billiger** bei portofreiem Versand.
Für Wiederverkäufer besondere Vorzugspreise.
Habelschwerdt.
P. Taibers Nachfolger,
Arthur Halwenz,
Grosskaffeerösteri mit Motorbetrieb, Colonialwaren en gros
Fernsprecher Nr. 29. und en detail. Fernsprecher Nr. 29.

Taberne, Glatz.
Dienstag, den 24. März;
auf vielseitigen Wunsch noch
eine, unwiderstlich letzte
Vorstellung
von
Gustav Renau
Pritel-Fay.
Anfang 8 Uhr.
Alles nähere bekannt.

Eine freundliche, hochparterre
Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern, Küche,
Wäschkammer und reichlichem Bei-
gelag, ist sofort preiswert zu ver-
mieten. Auskunft erteilt
Frömsdorf, Glatz, Gartenstr. 815.

Einige größere Wohnungen
(Gas- und Wasserleitung, Bäder,
Stall u. Wagenremise etc.) zu ver-
mieten bei
Hardeck,
Glatz, Wilhelmstraße 922.

Eine Wohnung,
zwei Zuben und Küche, schön
Auslicht, ist zu vermieten.
Paul Kiedel, Glatz,
Friedrichstraße 58.

I. Etage
vom 1. Oktober 1903 ab zu vermieten.
Villa Neoca, Friedrichsplatz, Glatz.

1. Stod, Glatz Dbering 13
ist eine Wohnung für 18 Mk. zum
1. April zu vermieten. F. Vogt.

Ein großer, heller
Eckladen,
Ecke Ring u. Frankensteinstraße,
ist vom 1. Juli 1903 ab zu ver-
mieten.
W. Rauch,
Verhandlung Glatz.

Ein Laden
in Landst., Kirchstraße Nr. 71, ist
mit oder ohne Wohnung zu ver-
mieten bei **Jul. Pompe, Gausel.**

Sommerstroh
verkauft Jäschke, Wärdorf.
25—30 000 Mark
auf gute Stadt-Appothel gesucht.
Offert. S. T. 03 postl. Glatz.

1000 Mark
auf sichere Hypothek der 1. April
zu vergeben durch **A. Jung,**
Habelschwerdt, R. Kirchstr. 41.

Eine kleine goldene Damenuhr
nach Aufbruch verloren gegangen.
Der ehrliche Finder wird erlucht,
dieselbe geg. ang. Bel. abzur., bei
Oswald Scholz, Wärdorfgrund.

Rehere tüchtige
Mechanikergehilfen
für Telegraphen u. Hühnerl., so-
wie tüchtige Reiter, verlangt
Elektrotechnische Anstalt „Elektra“
Glatz i. Schl., Ring 36.

Weiß- und tiefschwarze Kleiderstoffe

in bewährten guten Qualitäten, in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Eingetroffen: **Berliner Damen- und Kinder-Konfection.**

Elegante geschmackvolle Jaquetts, Saccos, Paletots etc.

Schlesische Handweberei-Gesellschaft **Hempel & Co.,**
Glatz, Schweltdorferstraße 165/166. Mittelwalde, Ring.

Das Geschenk für die neue Kirche erhalten Jede Woche wird für die Wohltäter eine hell. Weiße Gelehen und jeden Sonntag von der Kanzel gebetet. Mit tausend Dank. Niederleine, 20. März 1903. Olbrich, Pfarrer.

Frankenstein.

Mittwoch, d. 1. April 1903:
Großer Herde, Rindvieh- und Kleinviehmarkt.

Zu Ehren des hl. Joseph bitte ich herzlich um eine Gabe für den dringend nötigen Bau einer zweiten, dem hl. Joseph geweihten Kirche in unserer 30 000 Seelen, meist Arbeiterbevölkerung, unflachen Gemeinde. Borlin N. Hebr. 4. E. Cortain, Barret an St. Sebastian.

Dank.
Ich wurde seit einiger Zeit von rheumatischen Schmerzen in Füßen u. Armen geplagt. Die Füße waren oft so geschwollen, daß ich nicht mehr gehen konnte. Ich wurde von einem Arzt behandelt, aber ohne Erfolg. Ich wurde schließlich von einem Bekannten empfohlen, ein Mittel zu nehmen, welches ich seit 20 Jahren bewährten bei verschiedenen Erkrankungen wieder die erwartete gute Wirkung; ich wurde völlig geheilt und spreche hierdurch, um auch andere Leidende aufmerksam zu machen, meinen herzlichen Dank öffentlich aus. Frau Marie Trödel, Dittmann, Schlesen.

Miles, gefundes Bauholz

Ullersdorfer Flachsgrann-Spinnerei.

Für die Herren Lehrer empfehlen wir zu Beginn des neuen Schuljahres: Abwesenlisten, Anträge um Bewilligung von Dienstalterszulagen, Einkommensnachweisungen, Genehmigung zum verspäteten Schuleintritt, Inventarienzettel für Schulen, Haushaltsaufschläge, Liste der am 1. April schulpflichtigen Kinder, Liste der zur Wiederimpfung vorzustellenden Kinder, Nachweis der Hüttenkinder, Osterprüfungsprotokolle, Quittungen über Dienstalterszulagen, Quittungen über widerrufliche Staatsbeiträge für die laufenden Ausgaben der Schulunterhaltung, Quittungen über Staatsbeitrag zum Lehrer-Dienstlohn der Lehrer, etc. für einfache Schulverhältnisse, Rechnungsansätze, Revisionsprotokolle, Statistische Nachweisungen A.B.D. Strafbücher, Stoffverteilungspläne, Schulverzeichnisse (monatliche), Schuleinlassungszugnisse, Stundenpläne, Nebenzeugnisse, Zeugnisse der Reicht- und Kommunionkinder, Zeugnisse derjenigen Kinder, welche zwar das vorgeschriebene Alter zur Einlassung erreicht, aber noch nicht volle 8 Jahre die Schule besucht haben.

Zur die Herren Lehrer

empfehlen wir zu Beginn des neuen Schuljahres: Abwesenlisten, Anträge um Bewilligung von Dienstalterszulagen, Einkommensnachweisungen, Genehmigung zum verspäteten Schuleintritt, Inventarienzettel für Schulen, Haushaltsaufschläge, Liste der am 1. April schulpflichtigen Kinder, Liste der zur Wiederimpfung vorzustellenden Kinder, Nachweis der Hüttenkinder, Osterprüfungsprotokolle, Quittungen über Dienstalterszulagen, Quittungen über widerrufliche Staatsbeiträge für die laufenden Ausgaben der Schulunterhaltung, Quittungen über Staatsbeitrag zum Lehrer-Dienstlohn der Lehrer, etc. für einfache Schulverhältnisse, Rechnungsansätze, Revisionsprotokolle, Statistische Nachweisungen A.B.D. Strafbücher, Stoffverteilungspläne, Schulverzeichnisse (monatliche), Schuleinlassungszugnisse, Stundenpläne, Nebenzeugnisse, Zeugnisse der Reicht- und Kommunionkinder, Zeugnisse derjenigen Kinder, welche zwar das vorgeschriebene Alter zur Einlassung erreicht, aber noch nicht volle 8 Jahre die Schule besucht haben.

Verdingung.

Zur Verfertigung der Arbeten und Reparaturen zum Ausbau eines evangelischen Kantors u. Schulhauses in Reinerz in Leimn auf Donnerstag, 2. April 1903, 11 Uhr vormittags vor dem Gemeinde-Rathenrat anberaumt.

Kontursverfahren.

Das Kontursverfahren über das Vermögen des am 13. März 1899 zu Ober-Rangenaun verstorbenen Fabrikbesizers, des praktischen Arztes Dr. med. Johannes Walter aus Ober-Rangenaun, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Heudorf belegene, im Grundbuche von Heudorf, Band III Blatt 19, zur Zeit der Eintragung, des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Arbeiters Johann Gottwald zu Heudorf eingetragene Grundstück (Waldstück) am 11. Mai 1903, vormittags 10^{1/2} Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4, versteigert werden. Land ed. den 13. März 1903. Königlichliches Amtsgericht.

Frühkartoffeln weiße Edelstein!

Der beste Gesichts für jeden Gärtner und Landwirt liegt im Anbau dieser Neuzüchtung, Edelstein für streitbar die bemerkenswerthe gegen Mäuse etc. und dadurch im Uebere nicht gelöst, die frühesten aller existierenden Frühkartoffeln, der besten Kartoffelarten und anderen guten Sorten noch bei Weitem vorzuziehen.

Trinkuren im Hause mit Lamscheider Stahlbrunnen

wegen seiner Haltbarkeit überaus wirksam bei Blutarmut, Frauenleiden, Magenbeschwerden, Nervenschwäche, nach Wochenbetten, Operationen, Blutverlusten. Ausführl. Mitteilungen kostenlos durch die Verwaltung des Lamscheider Stahlbrunnen, Boppard a. Rh. Erhältlich mit ärztlicher Gebrauchs-Anweisung in Mineralwasserhandlungen.

Radfahrer-Karten auf Schreibleinwand

empfehlen **Arnestus-Druckerei,** Glatz. Gef. u. b. S.

Ehrenkreuze, Ehrendiplome u. Goldene Medaillen. Wien • Paris • London • Düsseldorf • Amsterdam. **Felix Przyszkowski, Solfierant,** Weingroßhandlung, Ratibor, empfehlen in bester Qualität zu billigsten Preisen: — in Gebinde und Flaschen — **Mosel-, Rhein- und franz. Rotweine, Oester- u. ungar. und Tokayer Rotweine,** — geernt. hoch und mild. — **Süße ungar. Auster Ausbruch u. Samos-Weine, — Medizinal-Ausbruch-Weine, — Oesterreichische, Ungarische, Vöslauer, Tyroler-, Italiener- und Dalmatiner-Rot- und Weissweine. Deutsche Schaumweine von Nr. 2. — pr. Fl. an 1/2 Liter, Französ. Champagner von Nr. 4. — pr. Fl. an 1/2 Liter. Madeira, Sherry, Portwein, Malaga, Vermouth, Feinste Cognacs, als: **Hennessy, Bisquit, Dubois, Prunier.** Großes Lager von **f. Cognac, Rum und Arac,** per 100 Ltr. Mk. 120.— 150.— 200.— und höher, **f. Weintrauben, per 100 Ltr. Mk. 80, 100 u. 150,** feinste Röhre, echt Steinglas und Pfirsche. Man verlange Preisliste.**

PATENTE besorgen u. verwerten HEIMANN & CO OPPELN.



Der beste Gesichts für jeden Gärtner und Landwirt liegt im Anbau dieser Neuzüchtung, Edelstein für streitbar die bemerkenswerthe gegen Mäuse etc. und dadurch im Uebere nicht gelöst, die frühesten aller existierenden Frühkartoffeln, der besten Kartoffelarten und anderen guten Sorten noch bei Weitem vorzuziehen.

meinem Vater einen Saal von Ihrer Edelstein zu senden, wonach ich vor acht Tagen ein Verogn tantum des reichen Ertrages geschickt erhielt. Ich kann nicht umhin, Ihnen den Dank und die Anerkennung meines Vaters zu übermitteln, aber auch Ihnen zu sagen, daß sowohl meiner Frau als mit einer großartigen Karteiell noch nicht vorgekommen ist. Es ist eine Freude und ein wahrer Genuss. Wir hoffen: 1 Ctr. Mk. 15.—, 1/2 Ctr. Mk. 8.—, 1/4 Ctr. Mk. 5.—, ein 10 Pf. Postfakt Mk. 3.— Besand nur bei frostfreiem Wetter. Bestellungen schon jetzt erbeten. **Gebrüder Ziegler, Erfurt,** Referenten Sr. Majestät des deutschen Kaisers. Hauptkatalog auf Verlangen gratis und franco.

Trinkuren im Hause mit Lamscheider Stahlbrunnen wegen seiner Haltbarkeit überaus wirksam bei Blutarmut, Frauenleiden, Magenbeschwerden, Nervenschwäche, nach Wochenbetten, Operationen, Blutverlusten. Ausführl. Mitteilungen kostenlos durch die Verwaltung des Lamscheider Stahlbrunnen, Boppard a. Rh. Erhältlich mit ärztlicher Gebrauchs-Anweisung in Mineralwasserhandlungen.

Volkverein für d. kath. Deutschland.

Mittwoch, den 25. März cr. (Maria Verkündigung), nachmittags 4^{1/2} Uhr: **Versammlung** im Saale des Hotel Kaiserhof in Glatz. 2 Wortgös. Frauen haben Zutritt.

Katholische höhere Mädchenschule in Glatz.

Das neue Schuljahr beginnt am 16. April. Anmeldungen, auch von schulpflichtigen Knaben, nimmt bis 1. April d. d. d. d. die Vorsteherin **Regina Kayssler.**

Unserem geehrten Abonnenten von **Ebersdorf, Kreis Neurode,** ersuchen wir höflich, Ihre werten Adressen Herrn Hauptlehrer Bienenek aufzugeben, da wir unsern Kolporteur wechseln. Expedition des „Gebirgsboten“.

Bilanz pro 31. Dezember 1902.

A. Aktiva.	
1. Kassenbestand	Mk. 2 105,44
2. Geschäftsguthaben bei anderen Genossenschaften	200,00
3. Zustand in laufenden Rechnungen bei Genossen	9 849,69
4. Guthaben bei der Provinzial-Genossenschaftsstufe	12 364,09
5. Fremdarb.	245,—
6. Dividende bei anderen Genossenschaften	245,—
Summa der Aktiva	Mk. 24 763,22
B. Passiva.	
1. Geschäftsguthaben der Genossen	Mk. 924 75
2. Reservefonds	72,63
3. Vereinsrücklage	85,76
4. Spareinlagen	9 921,34
5. Schuld in laufenden Rechnungen an Genossen	13 759,77
Summa der Passiva	Mk. 24 764,25
Die Summa der Aktiva	Mk. 24 763,22
Passiva	24 764,25

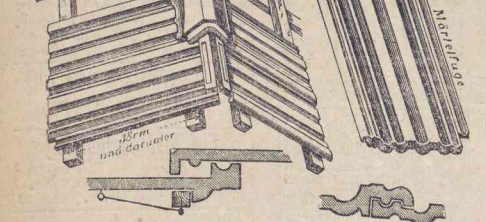
Der Ueberschuß der Passiva über die Aktiva ergibt einen Rest von Mk. 1,03 Zugang — Mitgliederzahl am 31. Dezember 1901: 49. Mitgliederzahl am 31. Dezember 1902: 49. Marienthal, den 16. März 1903.

Spar- und Darlehnskasse, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Hausch. Nachen.

Rheinische Kräuterapotheke.

für den Haushalt unbedingt nötig. Preis Mk. 2,50 franco gegen Nachnahme oder Voreinlösung des Betrages durch **J. Phil. Baertsch, Mainz.**



Erste Oepelner Betonwarenfabrik V. Dziechel zu Kgl. Neudorf-Oppeln.

3. St. das billigste dauernd weisseste Steinbad, sehr ansprechend u. leicht. Reinlich laubere feine Mischung, — reiner Portlandement ohne Galt- u. Weich-andengener, — gewässelter reiner Oberland, — so lichte Arbeit. Erlöse: Balkenbau dauernde Unverwundbarkeit in höchste Brauchtauglichkeit; gegen die Argwohnhaftigkeit des getrockneten Wasser, mindestens ebenso widerstandsfähig, wie das freitragende Zementmaterial, mithin gleichmäßig weisse, jedoch erheblich billiger u. bequemer, dicht und krummiger aufzubauen. Farbe schiefel- und Biegelarten! — Platten, Pliesen und alle Cementwaren in hervorragender Qualität!

Das neue Schuljahr 1903/04 beginnt in der hiesigen städtischen Vorkleinklasse **Donnerstag, den 16. April d. J.** Die Anmeldungen erfolgen bei dem Rector Herrn Heilig. Das Schulgeld beträgt für Knaben aus der Stadt vierjährlich 12 Mark für Knaben von auswärts 18 Mark. Bei der Anmeldung sind Kost- und Schulzeugnis, sowie Impfschein vorzulegen. **Märkerberg, den 17. März 1903 Der Magistrat.**

Zwangsversteigerung. Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Heudorf belegene, im Grundbuche von Heudorf, Band III Blatt 19, zur Zeit der Eintragung, des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Arbeiters Johann Gottwald zu Heudorf eingetragene Grundstück (Waldstück) am 11. Mai 1903, vormittags 10^{1/2} Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4, versteigert werden. Land ed. den 13. März 1903. Königlichliches Amtsgericht.

Kontursverfahren. Das Kontursverfahren über das Vermögen des am 13. März 1899 zu Ober-Rangenaun verstorbenen Fabrikbesizers, des praktischen Arztes Dr. med. Johannes Walter aus Ober-Rangenaun, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Verdingung.

Zur Verfertigung der Arbeten und Reparaturen zum Ausbau eines evangelischen Kantors u. Schulhauses in Reinerz in Leimn auf Donnerstag, 2. April 1903, 11 Uhr vormittags vor dem Gemeinde-Rathenrat anberaumt.

Die Zeichnungen, Verdingungsansätze und besonderen Bedingungen sind daselbst einzusehen. Aufgeboten der beiden Icten sind gegen Erstattung bezw. Nachnahme der Abrechnungsgebühren im Betrage von 7,00 Mk. alsbald zu beantragen. Zuschlagfrist 2 Wochen. Reinerz, den 15. März 1903 Der evangel. Gemeinde-Kirchenrat.

Belegenteil des Frühjahrs-Quartals d. **Schneider-Zwangs-Junges Glatz am 27. April d. J.** findet auch die Prüfung derjenigen Besondere, deren Bescheid beendet ist bezw. bis zum 1. Juli d. J. beendet sein wird. Die Bescheidigen Anmeldungen, welchen ein selbstgeschriebener Lebenslauf, das Zeugnis des Lehrers, sowie über Führung und ev. Schulzeugnis beizulegen muß, sind bis spätestens den 1. April d. J. an den Rector des hiesigen Schulhauses einzureichen. Schneider-Overmeister Ganglitz-Glatz einzuweisen und die Prüfungs-Gebühr mit 8 Mark einzumahlen.

Kontours-Anzeige.

Sonntags, den 28. März cr., vormittags von 8 Uhr ab, wird in **Seifersdorf** der Franz. Michaelische Nachlaß an Ort u. Stelle und zwar: **1 Kleiderkasten, 1 Glaservant, 3 Kommoden, 1 Speisestuhl, 5 Bettstellen, 1 Schreibtisch, ein Topfstuhl, Tisch, Tafeln, Stühle, 2 Sessel, fünf Gebett Betten, Tisch, Bett- und Leibwäsche, Herren- und Frauenkleidung, Glas- und Porzellan-sachen, Bilder, Bilder und Schriften, 1 Taschen- und zwei Wanduhren, Ringe- u. Halsgeräthe, 8 Mannzettel Brennholz, allerhand Vorrat zum Gebrauch u. n. n. öffentl. meistbietend gegen Ver- zahlung versteigert werden. **Seifersdorf, den 17. März 1903. Die Erben.****

Alters- und Invaliditätsversicherung der selbständigen Handwerker.

Bekanntlich war auf dem letzten Handwerks- und Gewerbetagmuttertag zu Leipzig mit großer Mehrheit eine Resolution zur Annahme gelangt, die es für unbedingt notwendig erklärt, daß eine obligatorische Alters- und Invaliditätsversicherung für sämtliche selbständige Handwerker eingeführt werde...

1. Es ist erforderlich, daß eine obligatorische Alters- und Invaliditätsversicherung für sämtliche selbständigen Handwerker eingeführt wird. 2. Sie soll sich an die bisherige gesetzliche Versicherungspflicht für die Lohnarbeitenden anknüpfen. 3. Versicherungsbeitrag sollen sämtliche selbständigen Handwerker sein, die im Gewerbe in den Grenzen des Deutschen Reiches betreiben. 4. Einkommen über 4200 M. werden von der Versicherung für den Anspruch auf Gewährung einer Rente für den Fall der Erwerbsunfähigkeit oder des Alters. Altersrente für jeden Versicherten zu gewähren, der das Alter von 65 Jahren überschritten hat. 6. Die Mittel sollen durch die Versicherten unter Beihilfe des Reiches aufgebracht werden. 7. Die Höhe der Beiträge ist durch Bundesratsbeschluß einseitig nach dem Einkommen festzusetzen. Die Beiträge sind so zu bemessen, daß durch dieselben gedeckt werden: a) Die Kapitalrente der den Versicherungsanstalten zur Last fallenden Beiträge der Renten, b) die Beitragsrücklagen, c) die sonstigen Aufwendungen der Versicherungsanstalt. 8. Die Erhebung der Beiträge erfolgt bei Eingliederung der Beamten. 9. Die Versicherung ist durch eine selbständige verwaltete Zentralversicherungsanstalt, die dem Reichsversicherungsamt angegliedert wird, durchzuführen. Die Hauptverwaltung ist in Berlin an der Reichsversicherungsanstalt. Punkt 10 und 11 enthalten dann die Regelung der Einführung über die Rentenansprüche und der Rentenauszahlung. 12. Die Witwen- und Waisenerziehung bleibt vorläufig ausgeschlossen.

Da diese Leitsätze auf dem nächsten Handwerks- und Gewerbetagmuttertag, der im Laufe dieses Sommers in München stattfinden soll, zur Beratung und Beschlußfassung gestellt werden, so erscheint es angebracht, daß die Handwerker bei der großen Bedeutung dieser Angelegenheit dieselbe in ihren Versammlungen eifrig und gründlich erörtern. Da dem Bedürfnis der selbständigen Handwerker nach einer Versicherung für Alter und Invalidität in dem geltenden Invalidenversicherungsgesetz bereits in der Form der freiwilligen Versicherung Rechnung getragen ist, so begegnet eine Neuregelung dieser Frage unter dem Gesichtspunkte einer selbständigen obligat. Handwerkerversicherung nicht geringen Schwierigkeiten. Zur Überwindung derselben werden hoffentlich die Beratungen über diese Frage innerhalb der Handwerksvereinigungen und auf dem nächsten Handwerkskammertag beitragen.

Deutscher Reichstag.

287. Sitzung vom 19. März.

Bei der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes ergriß der Reichstagspräsident Graf Bismarck bei einer Ansprache des Abg. Dr. Jocher von Herffing über die Benzesula-Frage die Gelegenheit, um über die politische Lage im allgemeinen und die deutsche Politik zu sprechen. (Siehe den Artikel Die auswärtige Politik des Grafen Bismarck in dieser Nummer.) Nach dem Reichstagspräsident sprach der nationalliberale Abg. Dr. Hoffe, der aber nicht - wie nachher Dr. Naaske ausdrücklich konstatierte, namens der Nationalliberalen sprach, sondern die ausschließliche Politik der Liberalen vertrat und dabei besonders zornig gegen die Ungarn zu Felde zog, die das Deutschland unterdrücken und beschimpfen. Von Benzesula hätte er auch eine besondere Erwähnung gewünscht. Wären wir denn noch eigens einen Schnepfenzug verlangen sollen? antwortete darauf Graf Bismarck unter schmerzlicher Beileidung; ich habe an dem einen einzelnen Schnepfenzug genug. Im übrigen wies der Reichstagspräsident die an sich berechtigten Beschwerden Jochers gegen Ungarn mit repressifischen Gesichtspunkten hart zurück, wobei er sich auch wieder auf Bismarck, wie das bei ihm Gewohnheit ist, berufen konnte. Freilich müßte er, wenn er es wie bisher ablehnte, sich gegen deutsche Untertanen in Ungarn oder Rußland zu unterziehen, auch gewärtigen, daß man ihm die preussische Politik gegen die Polen vorstelle.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetensamstag.

48. Sitzung vom 19. März.

Die preussische Polenpolitik bildete den Verhandlungspunkt der Donnerstagssitzung. Vorgesprochen wurde die Entlassung des Abg. Dr. Forstmann von Stettin, der sich gegen die Polenpolitik ausgesprochen hatte. Dann wurde auf Antrag Sattler der Etat des Finanzministeriums vorgetragen und dabei auf Antrag Sattler die Beschlüsse auf die sogenannte Dänemarkpolitik der Regierung bezüglichen Ziel zusammengefaßt. Es handelt sich dabei 1. um Erleichterungsbefreiungen für höhere Beamte in den gemischtsprachigen Kreisen von Westpreußen und in der Provinz Posen; 2. widerrufliche, nicht pensionfähige Gehaltszulagen für mittlere Rang- und Unterbeamte in denselben Verhältnissen, sowie widerrufliche Pensionszulagen für dort verbleibende pensionierte Beamte derselben Art; 3. eine zweite Rate zur Erwerbung und Beschließung des Amtswahlungsgebietes der Stadt Posen; 4. eine Förderung für Durchführung von Barackeneinrichtungen in Preußen und Schottland, und 5. die Befähigung zur Erlangung eines förmlichen Reichsdienstes in Polen.

Dazu beantragte die linksliberale Fraktion (Recht u. Gen.) die Ablehnung der sog. Dänemarkzulage mit einer Resolution, welche die Regierung auffordert, noch in dieser Session durch eine besondere Vorlage den Beamten und Beamten in allen gemischtsprachigen Landesteilen un widerrufliche Gehaltszulagen zu gewähren und durch Entlassung der Beamten diesen die Gewährung gleichartiger Zulagen für ihre Beamten zu ermöglichen. Die linksliberale Fraktion (Recht u. Gen.) will ebenfalls unwiderrufliche Zulagen, sucht dies aber durch Streichung des Wortes „widerruflich“ in den vorliegenden Entwürfen zu erreichen. Dies, in der Widerwärtigkeit dieser Zulagen, steht überhaupt der Kern der gegen die Zulage, niemand mißgütig den Beamten, mittleren und Unterbeamten im Osten an sich eine Zulage, aber diese darf nicht so gestaltet sein, daß der Beamte oder Beamte jederzeit ihre Zurückziehung befürchten muß, wenn seine politische Ueberzeugung ihn in

einen gewissen Konflikt mit den Anforderungen bringt, welche die Regierung jetzt auch von den nichtpolitischen, den mittleren und unteren Beamten und den Beamten im Interesse ihrer volkswirtschaftlichen Politik zu stellen beliebt. Es ist nun bemerkenswert, daß nicht nur, wie selbstverständlich, die Polen, sondern auch das Centrum und die beiden rechtsliberalen Parteien, noch mehr aber, daß selbst die Nationalliberalen gegen die Widerruflichkeit der Dänemarkzulage, die einer widerwärtigen Gehaltszuschüsse für und für offen und eben so natürlich auch einer nicht minder hinfälligen Streicherei, die schwerlichen Bedenken aussetzt.

Regelebens hatte der konservative Abg. Winkler, hatte der Finanzminister Hoffe von Benzesula zu beweisen gesucht, daß die Unwiderruflichkeit der Zulagen diese für die Rechte der Regierung völlig wertlos mache; der nationalliberale Abg. Hoffe ließ sich dadurch nicht abhalten, das Gehörte zu betonen. Dr. Dietrich konnte daher namens des Centrum das Abg. Hoffe vollständig beipflichten. Das Centrum wird aber unter allen Umständen gegen die Zulagen stimmen, obwohl es die schwierige Lage der Beamten in den gemischten Gebieten des Ostens anerkennt und ihnen gegen eine Verbesserung ihrer Lage verschaffen würde. Aber für die Zulage darf und kann das Centrum trotzdem nicht stimmen, weil sie unaufhebbar finanzielle Folgen hätte, die bei der jetzigen Finanzlage nicht übernehmbar wären können. Der Antrag Reutz konnte es annehmen, wenn er nicht schon in dieser Session ein Zulagengesetz verlangte. Umgekehrt stimmte selbständig der Abg. v. Ziehmans (fr.) einer der Mitglieder des Dänemarkvereins, den Regierungsvorstellungen mit. Durch ihn folgte mit großer Mehrheit der Beschl. von G. G. G. G., der durch seine sattsamige Behandlung der Reichsdienst-Forderung den Finanzminister von Benzesula, der schon vorher wahrhaft dichterisches Maß auf diese Sache verschwendet hatte, zu einer geharnischten Entgegnung herausforderte. Zu Beschlüssen kam es in dieser Sitzung noch nicht.

In der Abend Sitzung erlebte das Hofe Haus den Etat für die Berliner Gasse und mehrere andere Positionen des Budgetjahres, wobei die Rechte und das Centrum eine stärkere Debatte verlangten zu den Kosten verlangten. Ministerdirektor Hoffe konstatierte, daß andere Schritte (z. B. Beschl. der Unterhause) nicht mehr entgegenkämen wie das rechte Berlin.

Litteratur, Kunst und Musik.

Katholische.

Alte und Neue Welt. Illustriertes Familienblatt zur Unterhaltung und Belehrung. Verlag von Benjé & Co. in Eintracht, Waldenburg und Köln. Preis des Heftes 35 Pfg. Zu beziehen durch die Post und jede Buchhandlung. Die uns vorliegende Heft 13, 14 und 15 dieser reichhaltigen, vornehm und doch vollständig gehaltenen vorzüglichsten Familienzeitschrift bringt zunächst die Fortsetzung der historischen Erzählung „Rasttag und Wächter“ von dem berühmten spanischen Schriftsteller Luis Coloma, ferner die spannende Volkserzählung von Anton Schölk „Der Bauer im Gefeld“. Auch die anderen in diesen Nummern enthaltenen Erzählungen bezw. Novellen beanspruchen unser volles Interesse. Interessant und belehrend zugleich sind die Aufsätze und Skizzen aus literarisch-historischen, naturwissenschaftlichen und physikalischen Gebieten, sowie die stimmungsvollen poetischen Beiträge. Der Buchschmuck ist reich und labelllos.

Auch in diesem Frühjahr wird die Pflanzung von Buchsbaum, die wir von den Amerikanern gelernt haben, weitere Fortschritte in

preussische Gebiet auf den oft weite Bogen schlagenden geheimen Wegen noch eine weitere Stunde gerechnet wurde.

Es war etwa eine halbe Stunde seit dem Abgehen der Schmuggler verfloßen, als der zuerst Abgegangene zurückkehrte. Langsam ging er, als keiner seiner Genossen auf einen kurzen Pfiff antwortete, die Chauffee hinauf, der Grenze zu, gefolgt von einem der Beamten, der, auf allen Vieren kriechend, über das höher liegende Feld neben ihm herzog. Da wo ein Weg nach der entgegengesetzten Seite abging, blieb der Schmuggler stehen, pfiff abermals und machte dann den Weg wieder zurück. Der Laufser aber lag platt am Boden in gedrückter Entfernung vom Rande und horchte auf jedes Geräusch; endlich kam der zweite Schwärzer aus dem Seitenpfade und nach kurzer Zeit auch der dritte, der schwarze Jopp, der die Chauffee bis zur Grenze und darüber hinaus abpatrouilliert hatte. Man hörte, daß keiner einen Grundort gesehen habe, ja Jopp wollte nicht nur alles abgepfiffen, sondern auch ganz stramm auf der Chauffee die 5 Minuten weit ins Preussische hineingegangen sein, ohne etwas gesehen zu haben.

Trotzdem, so wollte es den Beamten scheinen, war Jopp nicht dafür, heute etwas mit herüber zu nehmen.

„Hier legen uns ins Heu und schlafen aus,“ schlug er vor, „morgen kann dann jemand herübergehen und sehen, wie es mit dem Wogen ist.“

Die übrigen schienen jedoch nicht Lust zu haben, noch eine Nacht vom Hause weg zu bleiben. „Es ist schon die dritte, meine einer,“ die Weider ängstigten sich halbtot.“

Von den Lippen Jopps kam etwas, das mit einem Fuch für das ganze weibliche Geschlecht sehr viel Ähnlichkeit hatte.

Die Entschlebung hing also von jenen Drei ab, die zurückgeblieben waren. Jopp gab sich alle Mühe, auf dem Wege seine Genossen von dem Plan abzuraten. Der Umstand, daß er und auch die anderen keinen einzigen Beamten gesehen hätten, in Verbindung damit, das nirgends weder ein Warnungsschrei noch ein Ermunterungsschrei zu sehen war, die doch sonst seitens der Grenzbesatzung so gerne gegeben wurden, hatte ihn kräftig gemacht.

So lockte ihn und wider freitend, gelangte man auf den Bauernhof, wo jedoch die Sache bald entzweien sein mußte. Der Hórger von vornhin hatte nämlich noch nicht Zeit gefunden, das Loch in der Hecke zu erreichen, durch welches er wieder auf seinen vorigen Posten zurückkehren wollte, als von vorne gemeldet wurde, der Schein einer Laterne beleuchtete den Hof und Stimmengewirr ließ auf den Anmarsch schließen. Zwei der Beamten gingen wieder voraus, um die Kollegen von dem Anrücken der Schmuggler zu benachrichtigen und die Möglichkeit zu wahren, auch das Einschlagen von Seitenwegen durch die Schmuggler melden zu können.

Zwischen letzteren mußte alles sehr genau verabredet sein, oder aber es war die Gewohnheit des Geschäfts, die sie stumm neben- und hintereinander ihren Weg verfolgten ließ, jeder einen Sach auf der Schulter, der, nach der Art des Tragens zu schließen, nicht leicht sein mochte. Diese Art Säcke aber waren sonderbarer Weise nicht mehr von jener leichtgrauen Farbe, die man im Laufe des Tages gesehen. Derselben waren vielmehr schwarz und dieses brachte im Dunkel der Nacht den Eindruck hervor, als ob der Träger und seine Last ein einziger schwarzer Körper sei.

Nach etwa einviertelstündiger Wanderung legte man die Lasten nieder, die Säcke als sich benutzend, krochete den Schwanz von der Seite und schlug dabei die Hände,

24. März Unterhaltungsblatt. 1903. Beilage zu Nr. 24 des „Gebirgsboten.“

So ging denn jeder an seine Aufgabe. Der schwierigste Teil der Arbeit war noch zu leisten, da ohne Kenntnis der Wege, welche die Schmuggler jetzt verfolgten, eine Instruktion der Kameraden an der Grenze nicht stattfinden konnte.

Mit einigen mühsam aus dem gefrorenen Erdbreich losgerissenen Steinen, die man in der Nähe des Hauses auf vorfällige Entfernungen über die Hecke warf, versuchte man es, einen etwa dort festgelegten Hund zu reizen, um zu sehen, wessen man sich zu vergegenwärtigen habe. Als sich nichts regte, entledigte sich der Beamte seiner Sack, krieg in die vorgehaltenen Hände und von da auf die Schultern seines Kollegen und sprang dicht beim Hause in den Garten.

Erst jetzt nahm er wahr, daß sich dem Hause entlang ein gepflasterter Weg hinzog, den ein Holzstapel vom Garten trennte. Eine weitere Beschäftigung der Dertlichkeit ergab, daß das Lärchen in dem Staket nur angelehnt war und daß mitten im Garten ein Dughausen aufgestapelt war, groß genug, um sich im Notfall dahinter verstecken zu können.

Nun galt es, die Hausflure zu untersuchen. Erstend genährte der Beamte, daß es eine einfache Klinker sei, die das Schloß hier vertrat, aber es war nicht ausgegeschlossen, daß eine Kette, innen vorgelegt, der Türe einen weiteren Verschluss bot. Grundschloß gab die Klinker dem Druck nach, auch die Türe bewegte sich mit leisem Knarren der Angeln, die Hand, die in den Spalt hineinsah, gewahrte, daß die vermutete Kette zwar vorhanden war, aber an Türpfosten lose herunterhing. Nun konnte der Späher eintritte. Die Türe nur so weit offen, daß er eben seinen Körper hindurchzwängen konnte, gelangte er in einen Flur, der aber sehr kurz sein mußte, denn nur etwa drei Schritte von seinem Standort entfernt, schimmerte Licht unter einer ihm gerade gegenüberliegenden Türe hervor. Der Flur war nur so breit, daß zwei Personen an einander vorbeikommen mochten; weiteres Betreten der Seitenwände ergab das Vorhandensein von Türen an jeder Seite und einer Treppe links von dem Eintretenden in nächster Nähe der ihm gegenüberliegenden Türe. Von letzterer schienen das Stimmengewirr zu kommen, das dem Hörer aus Ohr drang; um sich aber zu vergewissern, ob in den beiden auf den Flur mündenden Zimmer niemand sei, betastete der Beamte, nachdem er geklopft, die Schloß. Das Resultat ergab, was verhoffentlich, das links an der Seite der Treppe liegende offenes. Ein Blick in die Suite belehrte ihn, daß es ein Schlafzimmer war, dessen Bett in einer unter der Treppe angebrachten als Alkoven dienenden Nische stand und das ein Fenster nach dem Hof hinaus hatte.

Um für den Notfall ein Versteck zu haben, das ihm die Möglichkeit des Entkommens böte, ließ er die Schlafkammer nur angelehnt, während er die Hoftür vorsichtig wieder einlinkte. Dann schlich er bis zur Klinkertür vor. Das Ohr sei an die Ritze der Türe gelegt, dabei jeden Augenblick zum Sprung in die Schlafkammer bereit, stand der Hörer im Dunkel. Was er vernahm, waren Keuschungen des Unwillens über das Ausbleiben des erwarteten Fußwerks und Stireitigkeiten darüber, ob dasfeld alsbald in Warendorf zurückgeblieben sei, oder ob ein Unfallfall seine Ankunft verhindert habe.

Erstere Ansicht wurde hartnäckig von jemanden vertreten, der nach der Anrede, die man bei der Entgegnung brauchte, niemand anders als der schwarze Jopp sein konnte. Gerne hätte der Laufser gemußt, wer denn eigentlich der ausgebliebene Verbündete der Bande sei, um zu den Schwärzern auch noch ihren Helfer packen zu

Tausch und Verlag der „Gebirgsboten“ (H. v. D. O.) Glatz. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Emil Redulla in Glatz.

Deutschland machen. Buchhöf hat den Vorzug vor Hochflämmen und Halbflämmen, daß man in wenigen Jahren bereits volle Ernten erzielt, daß die Früchte vom Erdboden aus leichter erreicht werden können, und daß die Pflege des Buches viel leichter ist und weniger Arbeit macht, wie die des Baumes. Immerhin ist besonders bei großen Anpflanzungen Vorsicht nötig, — das Buchhöf gedeiht nicht überall. Was wichtigste ist die richtige Auswahl der Sorten. In seiner neuesten Nummer, die auf Wunsch an Freunde der Sache umsonst vom Geschäftsmann in Frankfurt a. Der geschickt wird, daß der „Praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau“ die einzigen Anpflanzungen auf, die sich nach den bisher in Deutschland gemachten Erfahrungen am besten für Buchhöf eignen. Eine ganze Reihe tüchtiger Obstlerer hat sich an der Arbeit beteiligt, auf die hiermit die Aufmerksamkeit der Interessenten gelenkt werden soll.

Mit dem Frühjahr 1903 kommt die neue deutsche Rechtschreibung zur allgemeinen Einführung und ist deshalb ein gutes und ausführliches Wörterbuch gerade jetzt sehr willkommen. Als solches darf das in der Muttersprache Verlangende in Stuttgart unter dem Titel „Deutsches Wörterbuch auf etymologischer Grundlage im Anschluß an das amtliche Wörterverzeichnis“ ersehnen. Das Buch bezeichnet werden. Dasselbe ist auf Grund von den obersten Unterrichtsbehörden des Reiches herausgegebenen neuen Orthographie von den Dialektologen Schneiderhan und Kauf bearbeitet. Besonders wertvoll ist dieses Wörterbuch dadurch, weil es über die Schreibung, sowie über die Bedeutung und sprachliche Herkunft der einzelnen Wörter ausführlich Auskunft gibt und außer den neuen Rechtschreibregeln die Erklärung und Uebertragung zahlreicher Fremdwörter bringt. Das Deutsche Wörterbuch ist für Lehrer und Lehrlinge, wie auch für Behörden, Beamte, Schriftsetzer und Übersetzer aller Art ein ausgezeichnetes Ratgeber und zuverlässiges Nachschlagewerk. Der Preis für das gebundene Exemplar beträgt 1 Mk.

Landwirtschaftliches.

N. Saatgut zu Anbauverträgen. Vom Hauptverband der landwirtschaftlichen Vereine der Provinz Preußen erschienen Saatgut zu Anbauverträgen: 1. In R. Reise Halle (Schwaben) bei guter landwirtschaftlicher Verein Mittelwalde 160 Pfd. Winterroggen (Kistler), der Verein Mittelwalde 160 Pfd. Kartoffeln (100 Pfd. ertragsreiche Hülsen) und 50 Pfd. Fürstlich (Dagfeld), der Verein Recklinghause 160 Pfd. Hafer (Probierer), der Verein Sveredendorf-Seitenberg 160 Pfd. Hafer (Probierer). 2. In R. Reise Neurade der Verein Wülfelburg 100 Pfd. Kartoffeln (Hülsen ertragsreich). 3. In R. Reise Franzenstein der Verein Alt-Altmanndorf 100 Pfd. Gerste (Probierer), der Verein Pögn 100 Pfd. Gerste (Spätsäts Pögn), der Verein Schönwalde 100 Pfd. Kartoffeln (gelblichgelbe Spätsäts), der Verein Demmerdorf 100 Pfd. Kartoffeln Fürstlich (Dagfeld), der Verein Döberdorf 20 Pfd. Futterrüben (Frischendorfer gelbe Rüben), der Verein Pils 150 Pfd. Gerste (Probierer), Holz 100 Pfd. Hafer (Rat), Banau 100 Pfd. Hafer (Weseler) und 50 Pfd. Kartoffeln (Fürstlich (Dagfeld), Riegerdorf 100 Pfd. Kartoffeln (Hülsen ertragsreich), Baumgarten 50 Pfd. Winterweizen (Göbberzog von Sacklen), Sallenau 100 Pfd. Hafer (Rat), Driesnitz 160 Pfd. Gerste (Probierer).

Bermittlertes.

— Der Verein Schleißer Landkente „Silesia“ in Aiet, (unter dem Vorsitz des Bezugs von R. Reise Halle) bei guter Beteiligung ein silesisches Gebirgsgebiet. Die Säle sowie die Toppeng aufgabe waren im Centre des Festes reizend dekoriert. Niedliche Bauernhäuser, ein Hotel zum Einnehmen, mit einem originalen Bild, eine silesische Weinlandschaft. „Zur guten Bune“, eine Rube-ede für die Darmlosen, „Im leuchtigen Dreieck“, Neumanns — Felsche Karitäten-Rabbiner, ein Vortmann, zwei Wagnersamen und die verschiedenen Verkaufsstellen für silesische Gebirgswaren trugen viel dazu

bei, die Teilnehmer in eine recht animierte Stimmung zu versetzen. Erwähnt seien hier auch die zahlreicheren Dauern- und Touristenklänge der Teilnehmer, die Farbe und Leben in das Ganze brachten. Des weiteren zeigte sich ein Gläser Foffen-Ensemble-Mk. Director Cascha Werks, welches den Spinnant „Zu Besuch Herr Leunant“ unter großem Beifall wiedergab. Außerdem traten auf ein Riedergering und 2 Dumoitier, welche großen Applaus ernteten. Reichen Dank erwarb sich auch die „Im leuchtigen Dreieck“ konzertierende Mandolin-Kapelle „Mariga“.

Der Staatsdom besaßen! Wie aus Wien, 19 März, gemeldet wird, hat sich in der vergangenen Nacht ein Dieb in die Silesianische eingeschlichen und Edelsteine im Werte von 20000 Kronen, mit denen ein Alarbild geknackt war, gestohlen.

— In der Rinderuntersuchungsaffäre der Grafen Westerska-Ruivicta sind zwei neue Befragungen erfolgt. Die Dehannie Schowka und das Dienstmädchen Gwialowka aus Wroblewo, welche im Joliprozess beschworen hatten, daß die Grafen tatsächlich in anderen Umständen gewesen sei, wurden wegen Verachtens des wissenschaftlichen Meinendes verhaftet und nach dem Moskauer Untersuchungsgefängnis überführt.

— Aus den Händen siltanischer Briganten befreit wurde unlangst der Millionär Ziboro Spano, der vor einem Monat in der Nähe von Mariala von den Räubern überfallen und entführt worden war. Polizeibeamte fanden den Entführten in der kleinen Gemeinde Monte San Giuliano, wo er von den Räubern in einem Keller gefangen gehalten wurde. Drei Briganten wurden verhaftet, einen hiervon gelang es zu entlassen. Bei einem gewissen Bongiorno fand man 8000 Lire, die wahrscheinlich einen Teil der Summe bildeten, die die Familie Spano den Räubern als Lösegeld zahlen wollte. Bei seiner Abreise von Triapani nach Mariala wurde Spano wie ein Kriegsgefangener geleitet. In Mariala war die Befreiung grenzenlos. Der befreite Millionär wurde von allen Behörden, von Justizbeamten, Offizieren u. s. w. empfangen und mit Musik nach seiner Wohnung gebracht. Unterwegs hörte man wiederholt den Ruf: „Es lebe der Befreite Pantjardi!“ Dem Präsesiten allein soll nämlich der Sieg über Räuberität und Räuberlichkeit zu danken sein. Spano selber erzählt über sein „Räuberleben“ folgendes: Nachdem ihn die Briganten bei Mariala von seinem Wagen heruntergeholt hatten, mußte er ein Pferd bestiegen und mit verbundenen Augen mehrere Stunden lang ins Land hinarbeiten. Alle Räuber folgten ihm, aber nur einer war zu Pferde, während die anderen zu Fuß gingen. Der Mitbewerter etwa sieben Stunden und begab an einem „Argenteria“ genannten Platz, der am Fuße des Berges San Giuliano liegt. Auf die Frage, wie spät es sei, bekam Spano keine Antwort; die Räuber stöhnten offenbar, daß er, wenn er die Zeit wüßte, unglücklich berechnen könnte, in welcher Gegend des Landes er sich befand. Nach vier Tagen wurde Spano mitten in der Nacht plötzlich geweckt und mußte von neuem zu Pferde steigen — wieder mit verbundenen Augen; man brachte ihn nach dem Orte, an dem er jetzt gefunden worden ist. Sein Gefängnis war ein 16 Meter breiter, sehr feuchter Kellerraum; aus ihm mußte er auf den Hof gehen, dann aber gab man ihm ein Bett. Im übrigen wurde er nicht schlecht behandelt. Damit er sich in seinem unterirdischen Gefängnis nicht langweile, spielten die Räuber mit ihm Karten, dann unterhielt man sich über Strafbestimmungen, und die Räuber brachten ein Singspielbuch herbei, um sich genau zu unterrichten, wieviel Jahre Zuchthaus sie wohl zu erwarten hätten. Am 8. März hörte Spano plötzlich ein ungewöhnliches Geräusch an der Kellertür. Der Mann, der ihn bewachen sollte, wurde schreckensbleich, nahm seinen Mantel mit Kapuze und verschwand durch eine geheime Tür, die Spano bis dahin noch nicht gesehen hatte. Dann wurde die Kellertür aufgeschlossen, und herein traten mehrere Männer, die Spanos Namen riefen. „Zu bin Spano“, antwortete der Gefangene, „aber wer seid ihr?“ „Ihr bin Briganten oder Räuber!“ — „Polizisten“, antworteten vier oder fünf Stimmen zugleich, und Spano war gerettet.

Bilberätsel.



Silberätsel.

ba baum, be, bro, del, den, der, do, do, e, e, el, fer, ga, hi, i, kar, ll, s, holz, mus, ne, ni, ni, nuss, o, ot, ra, re, stein, stau, t, u, wie, wies.

Aus vorstehenden 34 Silben sind 11 Wörter zu bilden von folgender Bedeutung: 1) bekannter deutscher Baderort; 2) weiblicher Vorname; 3) solbares Mineral; 4) silesischer Baderort; 5) lagenhaftes Land; 6) religiöse Seite des 16. Jahrhunderts; 7) böhmischer König; 8) Gestalt der griechischen Götter; 9) Holzart; 10) Fuß auf der pyrenäischen Halbinsel; 11) zerfallende Zygote. — Sind die richtigen Wörter gefunden, so ergeben die Anfangs- und Endbuchstaben im Zusammenhang gelesen ein bekanntes Sprichwort.

Arithmogriph.

1 2 3 4 5 6 3 5 1 7 6 6 5 parlamentarische Ereignis.
2 1 5 3 7 spanische Stadt.
3 5 1 2 6 wichtig für Schauspieler.
4 1 5 6 weibsvoller Gefühlsausdruck.
5 6 7 staatswissenschaftliche Bezeichnung.
6 7 4 Zeitabschnitt.
2 5 6 6 Gefangnis.
5 3 7 altes Väterturbanat.
1 7 6 5 indisches Knollengewächs.
6 7 2 1 5 scharer Vogel.
6 2 1 7 altes Musikinstrument.
5 4 4 5 landwirtschaftliches Gerät.

Auflösung des Silberätsels in Nr. 22 des „Gebirgsboten“

Auflösung des Arithmogriphs in Nr. 22 des „Gebirgsboten“

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
g	r	F	E	L	L	—	—	—	—	—
r	A	D	I	—	—	—	—	—	—	—
r	A	R	E	S	—	—	—	—	—	—
h	N	E	T	Z	—	—	—	—	—	—
h	Z	E	I	T	—	—	—	—	—	—

Rästel-Auflösungen sandten ein: Friedrich Glöcher, Friedrich Kimpfer, Karl Heinsch, Bruno Ebeneit, Georg Schindler, Erwald Banke, Ernst Schmidt, Karl Neugebauer, Clementschüler, Glog, Paul Misch, Steinwies, Wilhelm Geiger, Clementschüler, Weisbrodt b. S. Maria-Walden, August Hauschild, Clementschülerin Alt-Wallfisch b. S. August Schöberl, Max Müller, Leopoldine Hägle, Wilmshof, Wilmshof b. S. Riegerdorf bei Wartin, Konrad Matern, Tischergeselle, Neu-Wallfisch b. S. Biesel u. Friedel Nische, Bieslau

Druck und Verlag der Arneius-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glog. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Kzechulka, für den Inseratenteil: Karl Lischer, beide in Glog.

Wannen. Es wurde jedoch nur vom Allen, von Bernard und Hermann gesprochen, ohne daß ein Anhalt für irgend einen bestimmten Verdacht geboten wurde.

Das lebhafteste Gespräch über diesen Punkt wurde durch die von einer Frauenstimme ausgeprochenen Aufforderung zum Essen unterbrochen, der man mit Eifer nachzukommen schien, denn außer dem Klappern des Geschirrs, hörte man bald leit ein Ton mehr.

Diese Pause wollte der Bauer ausnützen; leise schlich er in das Schlafzimmer, schloß dessen Türe, zündete ein Streichholz an und beleuchtete den Raum, sich verzewissend, daß niemand dort zu Bett liege. Dann öffnete er das Fenster und ließ durch dieses hinaus, es leise hinter sich ziehend. Da das Fenster leicht vor sich ging, so nahm der Beamte an, daß zur Nacht in dem Zimmer jemand schlafen müsse, da sonst wohl das Fenster zur Winterszeit kaum geöffnet wurde und infolge dessen festgefroren sein müsse.

Mit Freude, gleichzeitig aber auch mit Schrecken machte er die Wahrnehmung, daß ein ruhiger, aber stetiger Schneesfall begonnen hatte, der zwar die Spur der Schmutzger überallhin verraten mußte, aber auch jedem, zufällig auf dieser Seite aus dem Hause tretenden die Fußspuren des Schleifers zeigen mußte.

Von dem draußen harrenden Kollegen erfuhr er, daß der ausgeschickte Freund noch nicht zurück sei, woraus man schloß, der Weg bis zur Grenze müsse noch ziemlich entfernt sein. Da ihm die Füße, schon längst kalt, zu schmerzen begannen, ließ er sich seine Stiefel hinüberreichen, zog sie an und schlich, vorsichtig wie er gekommen, wieder durch das Schlafzimmer auf seinen Posten.

Erst dauerte das Essen noch eine Weile, dann vernahm der Forscher wieder eine Unterhaltung und die Abmachung, man wolle versuchen, daß jeder doch mindestens einen Saß über die Grenze schaffe, das dann an der Ladung Fehlende könnte ja aus Notwendigkeit nachgeholt und so die Fuhre vollständig herbeigeführt werden. „Falls Bernard dazu Lust zeige oder Hermann es ohne des andern Willen durchsetzen könne“, fügte Jopp spöttlich hinzu. Andersfalls konnte man ja noch einige Male so herübergehen. Schon dachte der Beamte, der Transport würde jetzt beginnen und wollte sich schon eilig entfernen, damit für eine gehörige Verfolgung Sorge getragen werde, als er Worte vernahm, aus denen er schließen mußte, daß erst nur ein Teil der Bande ausgehen und das Terrain sondieren wolle. Waren diese Posten in einer Stunde nicht zurück, dann, so wurde abgemacht, sollten die andern mit leeren Händen nachkommen, da dies ein Zeichen von der allzu großen Wachsamkeit der Grenzräuber sei.

Der Forscher wußte genug. Er zog sich zurück, verschloß das Fenster im Schlafzimmer von innen und schlich dann wieder zurück und durch die Hofstiege hinaus. Seine Schritte hinterließen, wie er sah, schon deutliche Spuren, weshalb er mit den Zähnen auftrat, und so wenigstens den Zweifel veranlaßte, ob hier ein Mensch, oder irgend ein Tier hergeschlichen sei.

Nach einigen vergeblichen Versuchen, über die Hecke hindüberzuklimmern, fand er im Garten ein Loch in der Hecke das ihm den Durchschluß ermöglichte. Mit dem draußen harrenden Kameraden kam er eben noch frisch genug am Eingange an, daß er die Gasse weidend, über das seitwärts liegende Ackerland hinweg konnte, um die Meldung von dem, was sich jetzt vorbereite, weiter zu tragen und den jedenfalls auf dem Rückwege befindlichen Boten zu warnen.

Kaum waren die Schritte des Davoneilenden verhallt, als vorsichtig das Tor geöffnet wurde und drei der Schmutzger hinausgeschlüpften. Die Beamten, von denen der eine noch hinter dem Baume stand, der andere seitwärts beim Hause langhin am Boden lag, ließen den Schmutzger Zeit zu einem guten Vorsprung, dann schlichen sie

ihnen nach, dabei vorsichtig die Spuren der vor ihnen hergehenden stummen Gesellschaft benutzend.

Während dieser Vorgänge hatte der zur Berichterstattung abgesandte Beamte nach halbflüchtiger Wanderung die Grenze und einen Posten erreicht, seine Meldung erstattet und vom Oberkontrolleur, der persönlich herbeikam, die Meldung erhalten, unter keinen Umständen die Schmutzger aus dem Gesicht zu verlieren und nicht eher mehr zu berichten, bis eine Aktion nach der Grenze zu gemacht werde. Da er vernahm, wie weit entfernt von ihm der Ort der Zusammenkunft der Schwärzer lag, bestimmte er, daß zwei von den Beamten die Ueberwachung und zwei den Meldebienst besorgen sollten, damit jeder derselben die Hälfte in größter Eile zurücklegen und so die Entfernung durch Schnelligkeit weit gemacht werden könne. Da inzwischen der Schneefall eintrat, befahl er noch, auf dem Ackerland zu bleiben und nicht die Gassen zu betreten, worauf er den Boten entließ, den an dieser Stelle die Wache verlassenden Beamten auf den Posten schickte, den er selbst inne gehabt hatte und sich dann, jede Muskel gespannt in der Erwartung dessen, was nun kommen sollte, an einen Baumstamm lehnte, der ihn den Augen etwaiger Späher von jener Seite verberg.

Nur kurze Zeit hatte er so gestanden, dabei an die vielleicht bevorstehenden Kämpfe mit den Schmutzger und an die möglichen Folgen denkend, als bei eben abgegangene Welle wieder mit der Meldung ankam, drei der Schmutzger seien auf dem Wege zur Kontrolle der Grenze. Wenn die Schwärzer den Übergang nicht für sicher hielten, würden sie durchgehen und die andern ihnen in einer Stunde folgen, ohne etwas herüber zu bringen.

Das mußte vermieden werden. Deshalb ließ Wagner auf der ganzen Reite zurücksetzen, befahl vorsichtiges Versteck und verbot jeden Murruf, gleichviel, wer oder womit jemand die Grenze passiere; nach einer Stunde sollten die alten Posten wieder eingenommen werden.

Inzwischen hatten die drei Schmutzger den ihnen folgenden Beamten unbewußt einen bösen Streich gespielt. Nicht weit von der Grenze trennte sich nämlich der eine von ihnen und bog rechts ab in einen Feldweg hinein, wobei aus den abgezogenen Sägen der Unterhaltung der Schmutzger die Absicht zu erraten war, daß der andere bald ebenfalls abgehen und der dritte die Gasse entlang gehen sollte. In eine Verfolgung war nicht zu denken, da immerhin ein, vielleicht der wichtigste Weg unbesetzt bleiben mußte. Deshalb beschlossen die beiden Beamten, hinter der Wallhecke, die den etwas tiefer als das Ackerland liegenden Weg einschloß, Posten zu fassen und die Rückkehr der Bande abzuwarten, die in einer Stunde ja erfolgt sein mußte.

Nachdem man sich, sicher nicht beobachtet zu werden, an den Borräten von Knappack und Flasche geknackt und die Pfosten in Brand gesetzt hatte, bemühte man sich, durch Auf- und Abgehen die Füße warm zu halten, was jedoch nur unvollkommen gelingen wollte. Den von seiner Mission zurückkehrenden Kollegen, der seinen Standpunkt etwas mehr landeinwärts hatte, frag man auf der Rückkehr ab und vernahm von ihm alles Wissenswerte, ihn gleichzeitig beauftragend, mit dem andern Beamten, qui verreckt, die Rückkehr der Schmutzger zu ihrem Standquartier abzuwarten, wohin man ihnen nachschleichen wolle.

Die Zeit verstrich langsam, da die Erwartungen auf das Resultat der Mäßen des heutigen Tages konzentriert waren. Ein Blick auf die Uhr, deren Zifferblatt man durch einen kräftigen Zug an der offenen Pfeife erlauchte, zeigte 9 Uhr; bis gegen 11 Uhr war also nichts Bestimmtes zu erwarten; dies war ja auch die Zeit, zu welcher man gewöhnlich auf die Schmutzger stieß, wenn bis zum Hinüberbringen ins

KEIN RISICO

haben Sie bei Bestellung meiner Muster.

Beweis: Ich sende die Muster franko und füge eine frankirte Adresse zur Rücksendung bei.

JEDE GARANTIE

für mustergetreue Lieferung haben Sie bei directem Einkauf nach meinen Mustern.

Beweis: Nicht Convenirendes wird anstandslos zurückgenommen und der volle Betrag zurückgezahlt.

ALSO

haben Sie die Güte, die anhängende Postkarte abzutrennen und dieselbe mit Unterschrift versehen zurück senden zu wollen. Sie werden von da an zu meinen ständigen Kunden zählen.

Beweis: Anerkennungsschreiben und die stetige Zunahme meiner Kundschaft.

Hochachtungsvoll!

Carl Albrecht.

Diese Postkarte
ist als Druck-
sache nicht za-
lässig, mit
5 Pfg.
frankirt werden.

Deutsche Reichspost.
Postkarte.

An das

Tuch-Versand-Geschäft
von Carl Albrecht

HANNOVER.

An das Tuchversandgeschäft von Carl Albrecht, Hannover.

Senden Sie mir sofort franco Ihre vollständige Mustercollection unter der Bedingung, dass eine **frankirte Adresse** zur Rücksendung der Mustercollection beiliegt, so dass mir **keinerlei Kosten** durch Zusendung der Muster entstehen; nur unter dieser Bedingung verpflichte ich mich zur Rücksendung derselben.

Name:

Stand:

Wohnort:

Strasse:

Poststation:

(Bitte um recht deutliche Niederschrift der Adresse.)

Bitte hier abtrennen.

Auf Wunsch Muster von Resten!

VIEL GELD

sparen Sie bei directem Bezug nach meinen Mustern von Tuchen, Kammgarnen, Buckskins, Cheviots, Paletots- und Hosenstoffen.

Beweis: Vergleichen Sie die Preise meiner Mustercollection mit den ortsüblichen Preisen

MEHR RUHE

haben Sie bei directem Einkauf nach meinen Mustern.

Beweis: Sie haben bequeme Auswahl im eigenen Hause, ohne vom Verkäufer beeinflusst zu werden.

DIEBE

ste Auswahl haben Sie bei directem Einkauf nach meinen Mustern.

Beweis: Meine Collection enthält 300—400 Muster, eine Auswahl, wie sie nur ein Specialgeschäft hat.

Bitte umwenden!